

## ***Zielgruppenbefragung offene Jugendarbeit Basel-Stadt***

Schlussbericht

Jasmin Näpflin & Doris Kunz Heim  
Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Forschung und Entwicklung  
Zentrum Lehrer\*innenbildungsforschung

Brugg-Windisch, 25.01.2022

unter Mitarbeit von Chiara Tuccillo, Jessica Varadi und Jonathan Geppert

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>3</b>
1.1	Fragestellungen und Ziel.....	3
1.2	Aufbau des Berichtes .....	4
<b>2</b>	<b>Methode .....</b>	<b>5</b>
2.1	Erhebungsmethoden .....	5
2.2	Erhebungsstandorte und Zeitpunkt .....	7
2.3	Datengrundlage .....	8
2.4	Beschreibung des Samples .....	9
2.5	Auswertungsmethode.....	11
2.6	Aussagekraft der Ergebnisse – Stärken und Schwächen von qualitativen Studien.....	11
<b>3</b>	<b>Ergebnisse zu den Angeboten der offenen Jugendarbeit.....</b>	<b>12</b>
3.1	<b>Standorte der offenen Jugendarbeit in Basel-Stadt: Bekanntheit, Nutzung und allgemeine Zufriedenheit.....</b>	<b>12</b>
3.1.1	Bekanntheit der Standorte der offenen Jugendarbeit .....	13
3.1.2	Nutzung der Angebote an den Standorten der offenen Jugendarbeit .....	16
3.1.3	Gründe für Nichtnutzung weiterer Angebote der offenen Jugendarbeit.....	19
3.1.4	Zufriedenheit allgemein mit dem Angebot der offenen Jugendarbeit .....	22
3.2	<b>Spezifische Aussagen zu den besuchten Angeboten.....</b>	<b>23</b>
3.2.1	Häufigkeit der Nutzung .....	23
3.2.2	Anreiseweg der Jugendlichen zu den Standorten der OJA .....	25
3.2.3	Gründe für die Nutzung / Attraktivität der Standorte .....	26
3.2.4	Aktivitäten im Rahmen der OJA .....	29
3.2.5	Bedeutung der Angebote.....	30
3.2.6	Zufriedenheit mit dem Angebot und Änderungswünsche .....	33
<b>4</b>	<b>Ergebnisse zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten.....</b>	<b>37</b>
4.1	Sport- und Bewegungsaktivitäten im Rahmen der OJA .....	37
4.2	Sport- und Bewegungsaktivitäten in der sonstigen Freizeit .....	38
4.3	<b>Sportangebote: Nutzung und Gründe für die Nutzung .....</b>	<b>40</b>
4.3.1	Nutzung der Sportangebote .....	40
4.3.2	Gründe für die Nutzung der Sportangebote .....	41
4.4	Gewünschte Angebote im Bereich Sport- und Bewegungsaktivitäten .....	42
<b>5</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>44</b>

## 1 Einleitung

Die offene Jugendarbeit (OJA) in Basel-Stadt umfasst eine Vielzahl von Angeboten wie zum Beispiel Jugendtreffpunkte, Sportangebote (zum Beispiel MidnightSports, Freizeithalle Dreirosen) oder die Mobile Jugendarbeit. In Abbildung 1 der Stadtkarte sind 31 Standorte ausgewiesen. Sie umfassen insgesamt 37 verschiedene Angebote. Alle Angebote zeichnen sich dadurch aus, dass sie offen, freiwillig und partizipativ organisiert sind. Die Kernzielgruppe dieser Angebote sind Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren (Fachstelle Planungsgrundlagen, 2020, S. 24).

Im Rahmen der kantonalen Jugendbefragung, die das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt alle vier Jahre durchführt, zeigte sich für das Jahr 2017, dass die Angebote der offenen Jugendarbeit von 11% der Jugendlichen genutzt werden. Der Bereich Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt möchte mehr über dieses Nutzungsverhalten wissen. Dieses Projekt interessiert sich folglich für die individuelle Sichtweise, welche die Jugendlichen auf das Angebot der offenen Jugendarbeit haben, und ergänzt in qualitativer Weise die erneute quantitative Befragung des Statistischen Amtes, die im Herbst 2021 stattfand.

Der Fokus des Projektes *«Zielgruppenbefragung der offenen Jugendarbeit»* liegt auf der Frage, was die Angebote der OJA für die Jugendlichen bedeuten. Die Befragung der Jugendlichen hat zum Ziel, qualitative Erkenntnisse über die Bekanntheit, Nutzung und Zufriedenheit der Zielgruppe mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit in Basel-Stadt in einem allgemeinen Sinn zu generieren. Es werden keine Aussagen zu einzelnen Angeboten gemacht.

### 1.1 Fragestellungen und Ziel

Die Fragestellungen dieses Projektes wurden von dem Bereich Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt vorgegeben. Die Erkenntnisinteressen sind vielfältig und lassen sich in zwei grosse Themenbereiche aufteilen. Ein Themenbereich sind die Angebote der offenen Jugendarbeit und der andere sind Einrichtungen mit allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivitäten. Die untersuchten Fragestellungen werden nachfolgend für die beiden Themenbereiche separat beschrieben.

Im Bereich der *offenen Jugendarbeit* ist es das Ziel, mehr über die Bekanntheit, die Nutzung und die Attraktivität der Angebote in Erfahrung zu bringen. Dabei interessieren die Gründe für die (Nicht-) Nutzung der Angebote, die Häufigkeit der Nutzung sowie die Aktivitäten, denen die Jugendlichen in den Angeboten nachgehen. Ebenso soll mehr über die Zufriedenheit mit den Angeboten und allfällige Veränderungswünsche in Erfahrung gebracht werden. In diesem Bericht werden, wie erwähnt, keine Aussagen gemacht, die sich spezifisch auf einzelne

Standorte der offenen Jugendarbeit beziehen, es soll explizit kein Vergleich zwischen einzelnen Angeboten getätigt werden. Ziel ist es vielmehr, die Sichtweisen der Jugendlichen auf die Angebote und die Bedeutung dieser Angebote allgemein für ihre Lebenswelt aufzuzeigen.

Im Bereich *Sport- und Bewegungsaktivitäten* ist von Interesse, welchen Formen von Sport- und Bewegungsaktivitäten die Jugendlichen – im Rahmen der OJA, aber auch ausserhalb davon – in ihrer Freizeit nachgehen. Ebenso interessiert, welche Sportangebote sie nutzen.

## **1.2 Aufbau des Berichtes**

In Kapitel zwei werden das methodische Vorgehen und die Datengrundlage beschrieben.

Kapitel drei beschreibt die Erkenntnisse im Bereich der offenen Jugendarbeit, und in Kapitel vier werden die Ergebnisse bezüglich der Sport- und Bewegungsaktivitäten thematisiert.

## 2 Methode

Das methodische Vorgehen wurde in Zusammenarbeit mit dem Bereich Jugend, Familie und Sport – Fachstelle Planungsgrundlagen entwickelt. Nachfolgend werden zuerst die angewendeten Erhebungsmethoden beschrieben, bevor die Erhebungsorte sowie der Erhebungszeitpunkt thematisiert werden. Anschliessend wird die Datengrundlage vorgestellt, gefolgt von der Beschreibung des Samples, d.h. der Gruppe der Jugendlichen, die an der Befragung teilgenommen haben (Alter und Geschlecht). Das Methodenkapitel schliesst mit Erläuterungen zum Auswertungsverfahren und zu der Aussagekraft der Ergebnisse.

### 2.1 Erhebungsmethoden

Um mehr über die Lebenswelt der Jugendlichen in Erfahrung zu bringen, empfiehlt sich ein offenes, halbstandardisiertes Verfahren, in diesem Fall vor allem Gespräche mit (Gruppen von) Jugendlichen. Dadurch kann neues Wissen generiert werden. Der gewählte methodische Ansatz ist folglich dem qualitativen Paradigma zuzuordnen (Lamnek, 2005). Die qualitative Forschung zeichnet sich dadurch aus, dass sie den Jugendlichen durch ihre Offenheit die Chance lässt, die Themen anzusprechen, die für sie und ihre Lebenswelt von Relevanz sind (Bohnsack, 2010).

Um möglichst viele Jugendliche zur Teilnahme am Projekt motivieren zu können, wurden nebst den Gesprächen noch andere Erhebungsmethoden eingesetzt, die nachfolgend beschrieben werden. Die Erhebungsmethoden sind teilweise angelehnt an Methoden aus dem Methodenkoffer «partizipative Befragungsmethoden für Kinder und Jugendliche» (Deinet et al., 2018).

Da sich die Angebote der offenen Jugendarbeit an den verschiedenen Standorten sowie der Zusammensetzung der Jugendlichen vor Ort unterscheiden, musste das konkrete Vorgehen bei der Datenerhebung flexibel an die Gegebenheiten angepasst werden. Die vor Ort herrschenden Umstände (bzgl. Anzahl und Zusammensetzung der Jugendlichen, Motivation, an der Erhebung teilzunehmen) bestimmten das situative Vorgehen.

In einem ersten *offenen Gespräch* wurde über Sinn und Zweck der Erhebung informiert und Fragen zu den Grundmerkmalen der Zielgruppe (Geschlecht, Alter und Einzugsgebiet) gestellt. Zudem wurden angebotsspezifische Fragen (zum Beispiel Häufigkeit des Besuchs oder Attraktivität des Angebots) thematisiert. Um möglichst unverzerrte Aussagen zu erhalten, wurden die Jugendlichen in ihren natürlichen Gruppen (so wie sie sich am Standort aufhielten) angesprochen, weshalb die Gruppengrösse, in welcher die Gespräche durchgeführt wurden, variiert. Darüber hinaus wurden auch Gespräche mit einzelnen Jugendlichen geführt (vgl. Kapitel 2.3). Um in Erfahrung zu bringen, welche Standorte der offenen Jugendarbeit die Jugendlichen nutzen bzw. kennen, wurden sie aufgefordert, im Sinne der «Stecknadelmethode»

diese Standorte mit farbigen Punkten (grün und gelb, je nach Frage) auf der *Stadtkarte* (vgl. Abbildung 1) zu markieren. Dabei wurden im Sinne des offenen qualitativen Verfahrens jeweils Rückfragen aus dem Interviewleitfaden, welche in den Gesprächsverlauf passten, gestellt. Folglich waren die Gespräche situativ angepasst und es wurde nicht mit jeder Gruppe die gleichen Fragen thematisiert.

**Abbildung 1: Stadtkarte<sup>1</sup>**



<sup>1</sup> Die eingezeichneten Angebote in roten Kästchen mit weisser Schrift sind Angebote der OJA. Die eingezeichneten Angebote in den weissen Kästchen mit roter Schrift sind Sportangebote.

Jugendliche, die nicht vor Ort an den Gesprächen teilnehmen konnten oder wollten, hatten die Möglichkeit, an einer *Online-Befragung* teilzunehmen.

Weiter bestand die Möglichkeit, dass die Jugendlichen ihr Freizeitverhalten mittels *Selfie-Journal* mit dem Projektteam teilten. Im Rahmen des Selfie-Journals wurden die Jugendlichen während zwei Wochen mehrmals aufgefordert, dem Projektteam Fotos von den Orten, an denen sie sich in der Freizeit aufhalten, per WhatsApp zu senden und kurz zu beschreiben, was sie an diesen Orten machen.

Zudem hielt das Projektteam nicht-standardisierte, freie *Beobachtungen* des Geschehens vor Ort fest.

Die Gespräche wurden mit Einverständnis der Jugendlichen aufgezeichnet, so dass sie nachher zusammenfassend verschriftlicht werden konnten. Waren die Jugendlichen mit der Audioaufnahme nicht einverstanden, wurden während des Gesprächs Stichwortprotokolle verfasst.

## 2.2 Erhebungsstandorte und Zeitpunkt

Die Gespräche wurden mit Jugendlichen, die an verschiedenen Standorten der offenen Jugendarbeit Basel-Stadt anwesend waren, geführt. Dies bedeutet, dass die Aussagen nicht für alle Jugendlichen der Stadt Basel Gültigkeit beanspruchen, sondern nur für diejenigen Jugendlichen, die an der Studie teilgenommen haben. Wie erwähnt, ist das Ziel der Studie auch nicht die Repräsentativität der Ergebnisse, sondern der Einblick in die individuelle Sichtweise der Befragten.

Die Angebote, an denen die Erhebungen durchgeführt wurden, wurden vom Bereich Jugend, Familie und Sport – Fachstelle Planungsgrundlagen ausgewählt. Kriterien, die für die Auswahl der Befragungsstandorte leitend waren, sind die Abdeckung möglichst aller Quartiere und Anbieter.

Die besuchten Standorte variieren in der Zusammensetzung der Jugendlichen, den möglichen Aktivitäten und der Atmosphäre unter den Jugendlichen vor Ort. Zwei Befragungsstandorte unterscheiden sich von den anderen sechs insofern, als dass sie eine spezifischere Zielgruppe ansprechen: Das Mädonna Claraplatz, das ausschliesslich für weibliche Jugendliche zugänglich ist, und der PurplePark, der durch seine grosse Aussenanlage eine spezifische Gruppe von Jugendlichen (Skater\*innen) anspricht.

Von den acht ausgewählten Standorten wurden an sechs Standorten zwischen dem 17.9.2021 und dem 21.11.2021 Daten vor Ort erhoben. Ein weiterer Standort nahm an der Online-Befragung teil. Als Ersatz für den fehlenden Standort wurden zwei andere Standorte angefragt, beide lehnten in Rücksprache mit den Jugendlichen die Teilnahme jedoch ab. Die Standortleitenden sowie die Mitarbeitenden unterstützten das Projekt ausnahmslos.

Der Zeitpunkt der Datenerhebung wurde von einigen Angebotsleitenden als ungünstig bezeichnet, weil in den JuAr-Angeboten parallel eigene Umfragen stattfanden. Einzelne Jugendliche lehnten die Teilnahme an der Befragung aus demselben Grund ab. Zudem waren laut Aussagen der Angebotsleitenden häufig weniger Jugendliche als gewohnt vor Ort. Als Erklärung nannten die Angebotsleitenden einerseits den Zeitpunkt (vor und nach den Herbstferien und Herbstmesse), andererseits die Covid-19-Pandemie. Die vorübergehende Schliessung der Angebote der OJA im Frühjahr 2021 führte teilweise zu einem Einbruch der Besucherzahlen. Die Situation wurde laut Aussagen der Angebotsleitenden durch die Zertifikatspflicht für alle Jugendlichen über 16 Jahren ab Mitte September verschärft, da diese vermutlich mangels Zertifikat nicht mehr in die Angebote der offenen Jugendarbeit kommen. Nichtsdestotrotz wurde mit 25 Jugendlichen über 16 Jahre (von insgesamt 84 Jugendlichen) ein Gespräch geführt.

### 2.3 Datengrundlage

Der Grossteil der Jugendlichen in den Angeboten war am Projekt interessiert und nahm an der Erhebung teil. Entgegen unseren Erwartungen führten wir anstelle von Gruppengesprächen vermehrt Einzelgespräche, welche es ermöglichten, vertieft auf die einzelnen Jugendlichen einzugehen.

Die Gesprächsinhalte wurden ebenso auf die Jugendlichen angepasst und entsprechende Rückfragen aus einem vordefinierten Leitfaden gestellt. Der Gesprächsverlauf war somit ganz im Sinne der qualitativen Forschung an die Gesprächspartner angepasst. Je nach Gesprächsbereitschaft der Jugendlichen dauerten die Gespräche zwischen fünf und 35 Minuten. Einzelne Jugendliche gaben einsilbige Antworten, andere öffneten sich mehr und erzählten aus ihrem Leben. Den Jugendlichen stand es zu jedem Zeitpunkt frei, das Gespräch abubrechen. Die grosse Mehrheit der Jugendlichen, die die Angebote besuchten, nahmen an den Gesprächen teil. Diejenigen, die keine Lust hatten, uns mündlich Auskunft zu geben, nutzten bis auf eine Ausnahme auch keine andere Methode, um uns ihre Meinung mitzuteilen.

Die Datengrundlage ist in der Tabelle 1 dargestellt.

**Tabelle 1: Datengrundlage pro Standort und Total**

Standorte	Einzelne Angebote							Total
	Breite	Dreirosen	E9	Eg- li- see	Mädona (Clara- platz)	Neu- bad	Purple- Park	
Anzahl Gespräche	-	11	11	9	2	11	11	<b>55</b>
Davon vollständig	-	10	11	8	2	11	10	<b>52</b>
Anzahl Jugendliche	-	16	20	15	4	13	16	<b>84</b>
Davon Anzahl Jugendliche, die die Fragen vollständig beantwortet haben	-	2	20	13	4	13	14	<b>78</b>
Online-Befragung	4	0	0	2	0	0	2	<b>8</b>
Selfie-Journal	-	3	3	2	1	1	0	<b>10</b>



Es zeigt sich, dass an sieben Standorten Daten erhoben wurden, wobei ein Standort lediglich online mitmachte. An den anderen sechs Standorten konnten in 55 Gesprächen 84 Jugendlichen befragt werden. Da die Jugendlichen freiwillig an den Gesprächen teilnahmen, gab es auch Jugendliche, die nach dem Einstiegsgespräch beim Übergang zu den Stadtkarten die Gespräche abbrachen. 52 vollständige Gruppengespräche mit dem Bekleben der Stadtkarten konnten mit 78 Jugendlichen geführt werden. An den standortspezifischen Online-Befragungen haben acht Jugendliche teilgenommen. Zehn Jugendliche meldeten sich für das Selfie-Journal, wovon sechs uns mindestens einmal eine Nachricht sendeten.

Da wir die Jugendlichen in ihren «natürlichen» Gruppen befragten, variierte die Anzahl der Teilnehmenden pro Gespräch, wie in Tabelle 2 dargestellt. Mehr als die Hälfte aller geführten Gespräche waren Einzelgespräche.

**Tabelle 2: Anzahl Gespräche nach Gesprächspartner**

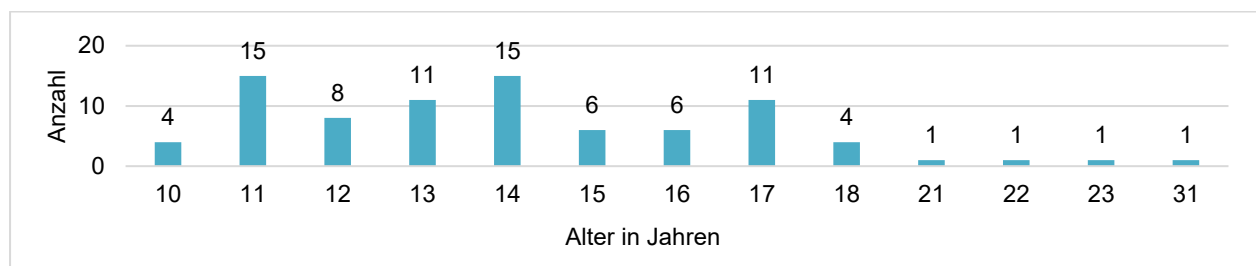
	Anzahl Gespräche
Einzelgespräche	32
Mit zwei Jugendlichen	18
Mit drei Jugendlichen	4
Mit vier Jugendlichen	1
<b>Total</b>	<b>55</b>

## 2.4 Beschreibung des Samples

In diesem Kapitel werden die Jugendlichen, die an den Gesprächen teilnahmen, näher beschrieben.

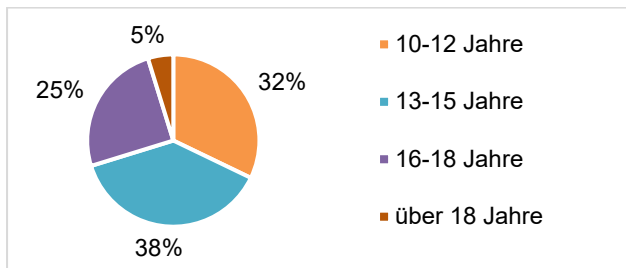
Der Altersdurchschnitt der interviewten Jugendlichen liegt bei 14,2 Jahren. Die Altersspanne der Jugendlichen und jungen Erwachsenen lag zwischen 10 und 23 Jahren. Ein ehemaliger Jugendlicher nahm ebenfalls an einem Gespräch teil – dieser ist mit 31 Jahren der älteste Gesprächspartner des Samples. Abbildung 2 gibt Aufschluss über die Anzahl Gesprächspartner pro Alter. Es zeigt sich, dass vier der 84 Gesprächspartner über 18 Jahre alt sind und ebenso viele unter elf Jahren.

**Abbildung 2: Anzahl Gesprächspartner nach Alter**



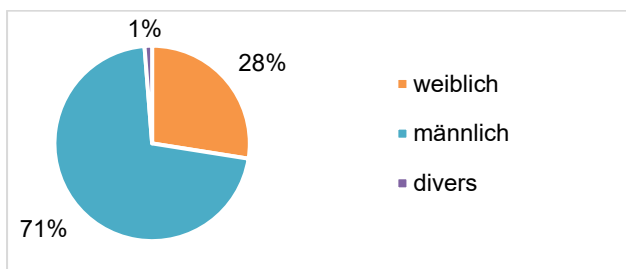
Das Alter der Jugendlichen wurde für die nachfolgende Analysen in vier Altersgruppen differenziert, deren Verteilung in der Abbildung 3 zu sehen ist: 32% der Jugendlichen sind zwischen 10 und 12 Jahre alt. 38% der Befragten sind zwischen 13 und 15 Jahre alt. Ein Viertel der Jugendlichen ist zwischen 16 und 18 Jahre alt und 5% sind über 18 Jahre alt. Letztere Altersgruppe war nur in den beiden Angeboten mit spezifischer Zielgruppe (Mädona Clara-platz und PurplePark) zu finden. 70% der Jugendlichen, mit denen wir Gespräche führten, sind somit zwischen 10 und 15 Jahren alt.

**Abbildung 3: Verteilung Alter kategorisiert**



In der Abbildung 4 ist die prozentuale Geschlechterverteilung der Befragten dargestellt. Die Besucherinnen des genderspezifischen Angebotes (Mädona Clara-platz) sind dabei nicht mitgezählt. Es zeigt sich, dass 71% der Jugendlichen männlich und 28% weiblich sind. 1% der Befragten gehört der Gruppe «divers» an. Insgesamt führten wir mit 26 weiblichen und 57 männlichen Jugendlichen, sowie einer Person, die sich nach Selbstauskunft der Kategorie «divers» zugehörig fühlt, Gespräche.

**Abbildung 4: Geschlechterverteilung ohne genderspezifisches Angebot**



In Gesprächen mit den Angebotsleitenden sowie den Mitarbeitenden wurde stets geklärt, ob die Jugendlichen vor Ort auch der «Regelklientel» entsprechen, was stets bejaht wurde. Einige verwiesen darauf, dass weniger Jugendliche als gewöhnlich vor Ort sind, aber die Verteilung des Geschlechts oder Alters typisch sei.

## 2.5 Auswertungsmethode

Die gesammelten und aufbereiteten Daten der *Gespräche, der Online-Befragung, den Beobachtungen und des Selfie-Journals* wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) mit dem Programm MAXQDA ausgewertet.

Wo möglich, wurden auffällige Gruppenunterschiede anhand der Befragungsstandorte, des Geschlechts oder Alters thematisiert. Hierbei gilt es anzumerken, dass die gefundenen Unterschiede keine signifikanten Unterschiede im statistischen Sinne darstellen, sondern vielmehr Muster aufzeigen, die sich aufgrund der Datenlage erkennen lassen.

## 2.6 Aussagekraft der Ergebnisse – Stärken und Schwächen von qualitativen Studien

Bei dieser Studie handelt es sich um eine qualitative Untersuchung, die, wie jedes methodische Vorgehen, Stärken und Schwächen aufweist.

Die *Stärke* von qualitativen Studien besteht darin, dass sie individuelle Erfahrungen, Sichtweisen, Einstellungen oder Handlungsmotive der Studienteilnehmenden beschreiben können und so neues Wissen zu generieren vermögen. Sie geben wertvolle Hinweise, um die Handlungen der Befragten besser zu verstehen, und ermöglichen es, Muster bezüglich der Sichtweisen oder Handlungsmotiven herauszuarbeiten. Oft sind Ergebnisse von qualitativen Studien Grundlagen für weiterführende Fragestellungen und Untersuchungen.

Die *Schwäche* von qualitativen Studien ist, dass keine repräsentativen Aussagen möglich sind. Das bedeutet, dass die Aussagen in der vorliegenden Studie nicht generell gültig für alle Jugendlichen der Stadt Basel sind, sondern sie gelten nur für die Jugendlichen, die in den Standorten der OJA vor Ort befragt wurden. Dies gilt auch für die numerischen Angaben, die im Bericht gemacht werden.

### 3 Ergebnisse zu den Angeboten der offenen Jugendarbeit

In diesem Kapitel 3 werden die Antworten zu den Fragestellungen im Bereich der offenen Jugendarbeit dargestellt. Die Antworten zu den Fragestellungen im Bereich der Sport- und Bewegungsaktivitäten folgen in Kapitel 4.

In Kapitel 3.1 werden Aussagen der Jugendlichen zum Angebot der offenen Jugendarbeit allgemein aufgezeigt. Das Kapitel 3.2 enthält die Ergebnisse zum Standort, an dem die Jugendlichen befragt wurden.

Am Schluss jedes Teilkapitels werden die Ergebnisse zusammengefasst. Diese Abschnitte sind grau hinterlegt.

#### 3.1 Standorte der offenen Jugendarbeit in Basel-Stadt: Bekanntheit, Nutzung und allgemeine Zufriedenheit

Die ersten beiden Abschnitte (3.1.1 und 3.1.2) zu den allgemeinen Aussagen der Jugendlichen basieren auf der Auswertung der Befragung mit der Stadtkarte. Es wird dargestellt, inwiefern die befragten Jugendlichen die Standorte der offenen Jugendarbeit in der Stadt Basel kennen bzw. nutzen. Die Auswertung der Stadtkarten stellt eine numerische Auszählung dar. Die Ergebnisse sind jedoch nur für die befragten Jugendlichen gültig und nicht repräsentativ (vgl. Abschnitt 2.6). Für diese Auswertung musste ein spezielles Vorgehen für die Datenanalyse gewählt werden, und zwar wurden nicht die *Aussagen der einzelnen Interviewpartner\*innen* als Ausgangspunkt gewählt, sondern *die Aussagen eines ganzen Gespräches*<sup>2</sup>. An den Gesprächen haben, wie erwähnt, zwischen einem und vier Jugendlichen teilgenommen. Wenn mehr als eine Person beteiligt war, fanden die Gespräche stets in altershomogenen Gruppen statt (10-12 Jahre, 13-15 Jahre, 16-18 Jahre und über 18 Jahre). Zudem waren sie mit Ausnahme von zwei Gesprächen auch genderhomogen. Das erlaubt eine Auswertung der Gespräche nach Alterskategorie und Geschlecht der Befragten.

Anschliessend (Abschnitt 3.1.3) werden die Gründe für die Nichtnutzung der Standorte beschrieben, bevor auf die Zufriedenheit mit dem Angebot allgemein eingegangen wird (Abschnitt 3.1.4). Ab Abschnitt 3.1.3, und somit für alle folgenden Kapitel in diesem Bericht, werden die Aussagen der einzelnen Interviewpartner\*innen als Ausgangspunkt für die Analyse gewählt.

<sup>2</sup> Die Wahl des *Gespräches* als *Analyseeinheit* ist im qualitativen und situativ an die Verhältnisse an den einzelnen Befragungsstandorten angepassten Vorgehen bei der Befragung begründet. So beklebten die Jugendlichen in den Gesprächsgruppen beispielsweise die Stadtkarte gemeinsam, oder ein Gesprächspartner klebte die Punkte für die ganze Gruppe etc. Aus methodischer Sicht sind somit valide Erkenntnisse zu den Stadtkarten lediglich über die einzelnen Gespräche zulässig.

### 3.1.1 Bekanntheit der Standorte der offenen Jugendarbeit

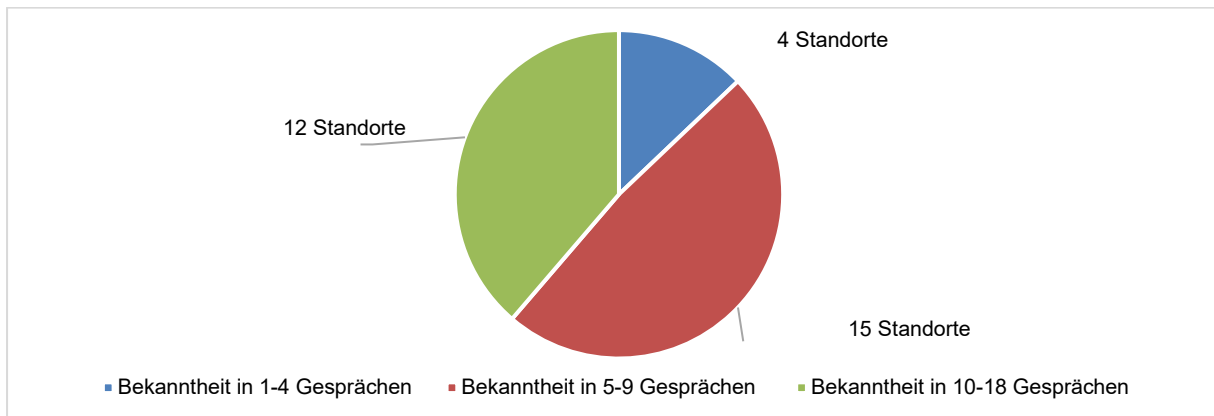
Es gibt Standorte, welche die befragten Jugendlichen kennen, aber nicht nutzen, und solche, die sie kennen *und* nutzen. In diesem Abschnitt interessieren beide Varianten. Der Standort, an dem die Befragung stattfand, wurde jedoch nicht mitgezählt.

#### **Bekanntheit: Wie bekannt sind die Standorte der OJA unter den befragten Jugendlichen?**

Die 31 Standorte der offenen Jugendarbeit sind bei den befragten Jugendlichen unterschiedlich stark bekannt. Die Standorte können diesbezüglich in drei Gruppen eingeteilt werden (Abbildung 5).

Zur Gruppe der Standorte, die den Jugendlichen wenig bekannt sind, gehören nur vier Standorte. Diese wurden (je nach Standort) in 1-4 Gesprächen als bekannt erwähnt. Dies bedeutet, dass diese Standorte in maximal 4 der 52 Gespräche den Jugendlichen bekannt sind. Knapp die Hälfte der Standorte (15) waren, wiederum je nach Standort, in 5-9 Gesprächen bekannt. 12 Standorte wurden häufig, nämlich in 10-18 Gesprächen, als geläufig gekennzeichnet.

**Abbildung 5: Anzahl Gespräche in denen Standorte als bekannt genannt wurden**



#### Lesehilfe für die Abbildung 5:

Vier der 31 Standorte wurden wenig, nämlich in 1-4 der 52 Gespräche, als bekannt angegeben. Maximal 8% der Gesprächsgruppen kennen somit diese 4 Standorte.

15 der 31 Standorte wurden in 5-9 der 52 Gespräche, als bekannt gekennzeichnet. 10-17% der Gesprächsgruppen kennen somit diese 15 Standorte.

12 der 31 Standorte wurden häufig, nämlich in 10-18 Gesprächen, als bekannt markiert. 19-35% der Gesprächsgruppen kennen somit diese 12 Standorte.

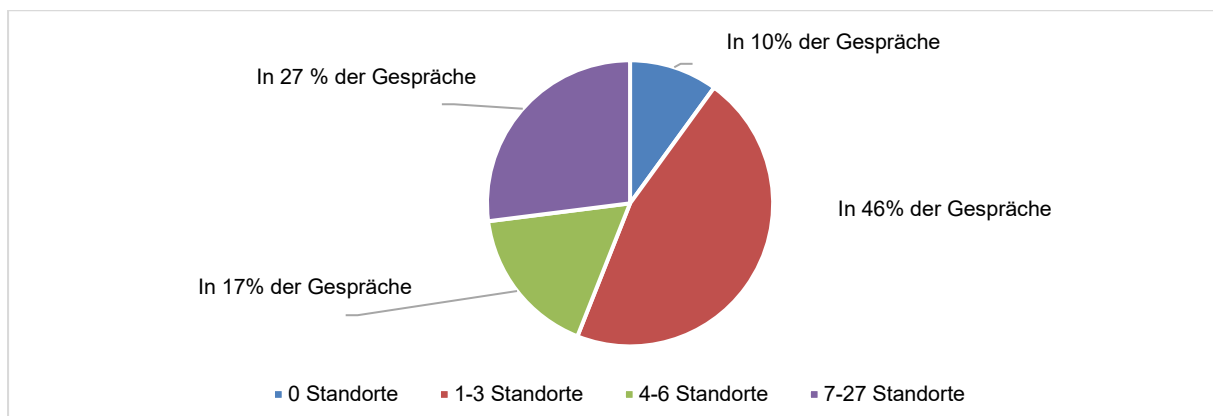
Alle 31 Standorte der offenen Jugendarbeit wurden in mindestens einem der 52 Gespräche als bekannt markiert. Der bekannteste Standort wurde in 18 Gesprächen als geläufig erwähnt.

In einem Gespräch wurde zudem das Angebot der mobilen Jugendarbeit, welches nicht auf der Stadtkarte verzeichnet ist, genannt.

**Bekanntheit: Wie viele verschiedene Standorte kennen die befragten Jugendlichen?**

Die Gesprächsgruppen kennen unterschiedlich viele Standorte der OJA, und zwar zwischen 0 und 27. Die Mehrheit der Gesprächsgruppen kennt maximal drei weitere Standorte der OJA. In der Abbildung 6 ist dargestellt, wie viele verschiedene Standorte die Jugendlichen kennen. In fünf (rund 10%) der 52 Gespräche sind den Jugendlichen keine weiteren Standorte bekannt. Das bedeutet, dass sie nur den Standort kennen, an dem die Befragung stattfand. In 24 (rund 46%) der 52 Gespräche wurden 1-3 Standorte als bekannt erwähnt. In 9 (rund 17%) der 52 Gespräche gaben die Jugendlichen an, dass sie 4-6 weitere Standorte kennen. In 14 (rund 27%) der 52 Gespräche sagten die Jugendlichen, dass sie zwischen 7 und 27 weitere Standorte kennen, was zwischen 23% und 90% der Standorte der OJA entspricht.

In mehr als der Hälfte der Gespräche sind den Jugendlichen somit nur wenige weitere Standorte (maximal 3) bekannt. Es zeigt sich aber auch eine Gruppe an Gesprächen, in denen die Jugendlichen viele bis sehr viele Standorte kennen, nämlich zwischen 7 und 27 Standorten.

**Abbildung 6: Anzahl Standorte, die in den Gesprächen als bekannt angegeben wurden****Lesehilfe für die Abbildung 6:**

*In 10% der 52 Gespräche kennen die Jugendlichen keinen weiteren Standort als den Befragungsort. Ihnen ist somit 0% der weiteren Standorte der OJA bekannt.*

*In 46% der Gespräche kennen die Jugendlichen zwischen einem und drei weitere(n) Standort(en). Ihnen sind somit zwischen 3 und 10% der weiteren Standorte der OJA bekannt.*

*In 17% der Gespräche kennen die Jugendlichen zwischen vier und sechs weitere Standorte. Ihnen sind somit zwischen 13 und 20% der weiteren Standorte der OJA bekannt.*

*In 27% der Gespräche kennen die Jugendlichen zwischen 7 und 27 weitere Standorte. Ihnen sind somit zwischen 23 und 90% der weiteren Standorte der OJA bekannt.*

Wie erwähnt, sind die Gesprächsgruppen alters- und genderhomogen, was den Vergleich in Bezug auf die Bekanntheit zulässt.

***Altersspezifischer Vergleich***

Es zeigt sich, dass sich die Altersgruppen darin unterscheiden, wie viele verschiedene Standorte sie in den Gesprächen als bekannt angeben. Am meisten verschiedene Standorte kennen die befragten Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren. In rund 80% dieser Gespräche wird

angegeben, mehr als drei verschiedene Standorte zu kennen. Die jüngeren Altersgruppen (10-15-Jährige) kennen vergleichsweise weniger verschiedene Standorte. In rund 29% (13-15-Jährige), respektive 40% (10-12-Jährige) der Gespräche werden mehr als drei Standorte als bekannt gekennzeichnet.

- über 18-Jährige: in 2 von 4 Gesprächen (50%) waren mehr als 3 Standorte bekannt
- 16-18-Jährige: in 9 der 11 Gesprächen (80%) waren mehr als 3 Standorte bekannt
- 13-15-Jährige: in 6 der 22 Gesprächen (29%) waren mehr als 3 Standorte bekannt
- 10-12-Jährige: in 6 der 15 Gesprächen (40%) waren mehr als 3 Standorte bekannt

Es liessen sich keine Unterschiede betreffend der Bekanntheit der Standorte zwischen den Geschlechtern oder den Befragungsstandorten feststellen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die *Standorte* unter den befragten Jugendlichen einen unterschiedlich grossen Bekanntheitsgrad aufweisen. Nur ein kleiner Teil (4 der 52 Standorte) wird in den Gesprächen als wenig bekannt bezeichnet. Der grösste Teil der Standorte weist eine mittlere (15 Standorte) oder hohe Bekanntheit auf (12 Standorte).

Insgesamt wurde jeder Standort der OJA in mindestens einem Gespräch als bekannt bezeichnet.

Der grössere Teil der befragten *Jugendlichen* kennt eher wenige Standorte der OJA<sup>3</sup>. Aus der Mehrheit der Gespräche geht hervor, dass die Jugendlichen entweder nur den Befragungsstandort kennen oder höchstens drei weitere Standorte. Der kleinere Teil der Jugendlichen kennt mehrere Standorte (4-6 Standorte, 17%), respektive viele Standorte (7-27 Standorte, 27%).

Die Anzahl der Standorte, die den befragten Jugendlichen bekannt ist, hängt von deren Alter ab. Am meisten verschiedene Standorte kennt die Altersgruppe der 16-18-Jährigen. Die Jüngeren kennen weniger verschiedene Standorte.

<sup>3</sup> Hier entsteht scheinbar ein Widerspruch zwischen dem Ergebnis, wonach der grösste Teil der Standorte eine mittlere oder höhere Bekanntheit aufweist, und dem Ergebnis, wonach der grössere Teil der befragten Jugendlichen nur wenige Standorte kennt. Dieser Widerspruch wird durch die Gruppe der 16-18-Jährigen aufgelöst: Diese Gruppe kennt vergleichsweise viele Standorte, was dazu führt, dass auch viele Standorte als bekannt bezeichnet wurden.

### 3.1.2 Nutzung der Angebote an den Standorten der offenen Jugendarbeit

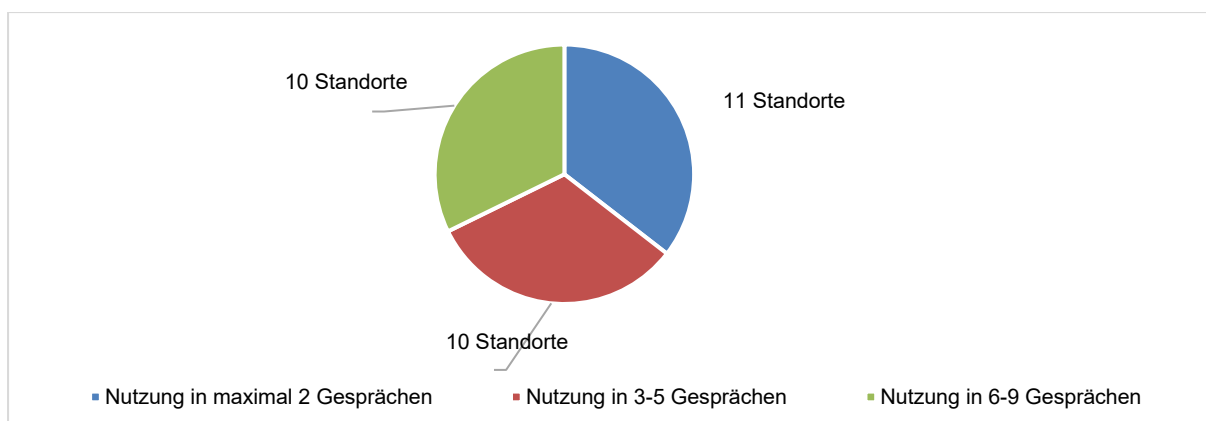
Die Jugendlichen wurden gebeten, auf der Stadtkarte diejenigen Standorte der OJA, die sie im Moment nutzen, zu markieren. Dies bildet die Datengrundlage dieses Abschnittes. Der jeweilige Befragungsstandort wurde für die Analyse nicht mitgezählt.

#### Nutzung: Wie rege werden die Standorte von den befragten Jugendlichen genutzt?

Die Standorte der offenen Jugendarbeit werden von den Befragten dieser Studie unterschiedlich rege genutzt (Abbildung 7).

Die Analyse der Gespräche ergab, dass die 31 Standorte bezüglich ihrer Nutzung in drei fast gleich grosse Gruppen eingeteilt werden können (Abbildung 7). Die erste Gruppe umfasst 10 Standorte. Bei diesen gaben die Jugendlichen in 6 bis 9 von 52 Gesprächen (je nach Standort unterschiedlich) an, dass sie diese besuchen. Dies bedeutet, dass 10 Standorte in 6-9 Gesprächen als genutzt angegeben werden. Die zweite Gruppe umfasst 10 Standorte. Hier gaben die Jugendlichen (wiederum je nach Standort) in 3 bis 5 Gesprächen an, dass sie diese nutzen. Die dritte Gruppe (11 Standorte) wurde von den befragten Jugendlichen weniger häufig als besucht erwähnt. Je nach Standort wurden diese Standorte in maximal zwei Gesprächen als besucht genannt. Insgesamt wurden in den 52 Gesprächen 28 der 31 Standorte in mindestens einem Gespräch als besucht gekennzeichnet. Die Standorte wurden zwischen null und neun Mal als genutzt erwähnt.

**Abbildung 7: Anzahl Gespräche in denen die Standorte als genutzt bezeichnet wurden**



#### Lesehilfe für die Abbildung 7

11 der 31 Standorte wurden in maximal 2 der 52 Gespräche als genutzt gekennzeichnet. Maximal 4% der Gesprächsgruppen nutzen somit diese elf Standorte.

10 der 31 Standorte wurden in 3-5 der 52 Gespräche als genutzt angegeben. Zwischen 6% und 10% der Gesprächsgruppen nutzen somit diese zehn Standorte.

10 der 31 Standorte wurden in 6-9 der 52 Gespräche als genutzt angegeben. Zwischen 12% und 17% der Gesprächsgruppen nutzen somit diese zehn Standorte.

In einem Gespräch wurde zudem das Angebot der mobilen Jugendarbeit, welches nicht auf der Stadtkarte verzeichnet ist, als genutzt erwähnt.



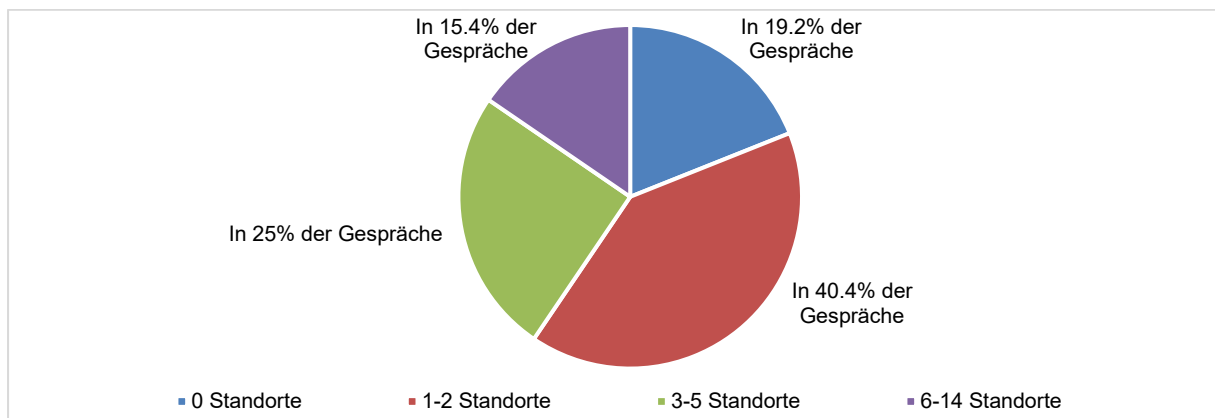
*Vergleich der Altersgruppen*

Was der Vergleich zwischen den Altersgruppen betrifft, wurden zwei Standorte ausschliesslich in Gesprächen mit der Altersgruppe der 10-12-Jährigen als genutzt erwähnt. Zwei Standorte wurden von allen Alterskategorien als besucht gekennzeichnet. Die anderen Standorte wurden von zwei oder drei Alterskategorien als besucht angegeben. Es gibt somit Standorte, die lediglich eine Altersgruppe ansprechen, und andere, die für alle Altersgruppen attraktiv sind.

**Nutzung: Wie viele verschiedene Standorte nutzen die befragten Jugendlichen?**

In den Gesprächen wurden unterschiedlich viele Standorte als genutzt bezeichnet, und zwar zwischen 0 und 14 Standorten. In der Mehrheit der Gespräche wurden maximal zwei weitere Standorte als genutzt gekennzeichnet (Abbildung 8). In 10 (rund 19%) der 52 Gespräche wurde kein weiterer Standort als genutzt angegeben. Das bedeutet, dass die Teilnehmenden dieser Gespräche nur denjenigen Standort nutzen, an dem die Befragung stattfand. In 21 (rund 40%) der 52 Gespräche wurden 1-2 weitere Standorte als genutzt bezeichnet. In 13 (25%) der 52 Gespräche wurden 3-5 weitere Standorte als genutzt gekennzeichnet. In 8 (rund 15%) der 52 Gespräche gaben die Jugendlichen an, dass sie mehr als 5 weitere Standorte nutzen (vgl. Abbildung 8). Es erstaunt, dass der Grossteil der Gesprächsgruppen (rund 40%) somit wenige unterschiedliche Standorte nutzt. Berücksichtigt man auch die Gespräche, in denen die Jugendlichen angeben, ausser dem Befragungsstandort keine weiteren zu nutzen (19%), zeigt sich in fast 60% der Gespräche ein Nutzungsverhalten, das sich auf einen bis drei Standorte der OJA konzentriert.

**Abbildung 8: Anzahl Standorte, die in den Gesprächen als genutzt genannt wurden**



Lesehilfe für die Abbildung 8

*In 19.2% der 52 Gespräche nutzen die Jugendlichen keinen weiteren Standort als den Befragungsstandort.*

*In 40.4% der 52 Gespräche nutzen die Jugendlichen 1-2 weitere Standorte als den Befragungsstandort.*

*In 25% der 52 Gespräche nutzen die Jugendlichen 3-5 weitere Standorte als den Befragungsstandort.*

*In 15.4% der 52 Gespräche nutzen die Jugendlichen 6-14 weitere Standorte als den Befragungsstandort.*

### *Altersspezifischer Vergleich*

Es zeigt sich, dass sich die Altersgruppen darin unterscheiden, wie viele Standorte sie in den Gesprächen als genutzt angeben. Aus der folgenden Auflistung gehen die Unterschiede im Überblick hervor:

- über 18-Jährige: in keinem der vier Gespräche wurden mehr als 2 Standorte genannt
- 16-18-Jährige: in 9 der 11 Gesprächen (80%) wurden mehr als 2 Standorte genannt
- 13-15-Jährige: in 7 der 22 Gesprächen (32%) wurden mehr als 2 Standorte genannt
- 10-12-Jährige: in 6 der 15 Gesprächen (40%) wurden mehr als 2 Standorte genannt

Die Gruppe der 16-18-Jährigen scheint am meisten verschiedene Standorte zu nutzen: In 9 der 11 Gespräche mit Personen dieser Alterskategorie wurden mehr als zwei Standorte angegeben. In 7 Gesprächen mit Personen aus dieser Alterskategorie wurden sogar mindestens fünf Standorte als genutzt gekennzeichnet. Am wenigsten verschiedene Standorte nutzen die über 18-Jährigen mit höchstens zwei Standorten. In den beiden anderen Gruppen wird in weniger als der Hälfte der Gespräche mehr als zwei Standorte angegeben.

Bezüglich der Geschlechter konnte kein Unterschied im Nutzungsverhalten festgestellt werden.

### *Vergleich der Befragungsstandorte*

Die Gesprächspartner der beiden Befragungsstandorte mit spezifischer Zielgruppe (Mädona Claraplatz, PurplePark) nutzen weniger andere Standorte der OJA als die Nutzenden der anderen Befragungsstandorte.

Bezüglich der Wohnviertel konnte kein spezifisches Nutzungsverhalten festgestellt werden, die Jugendlichen, die andere Standorte der OJA nutzen, begeben sich auch in andere Wohnviertel der Stadt. So zeigt sich zum Beispiel, dass die Jugendlichen, die wir an einem Standort in Grossbasel West befragten, auch Standorte in Kleinbasel nutzen.

Aus den Gesprächen mit den befragten Jugendlichen geht hervor, dass die *Standorte* der offenen Jugendarbeit in der Stadt Basel unterschiedlich intensiv genutzt werden. Ein Drittel der Standorte wird in den Gesprächen als wenig oder gar nicht genutzt erwähnt (in 0-2 der 52 Gespräche). Ein weiteres Drittel wurde eher häufig als genutzt angegeben (in 3-5 Gesprächen) und ein Drittel der Standorte wird vergleichsweise häufig genutzt (in 6-9 Gesprächen).

Der grösste Teil der befragten *Jugendlichen* nutzt wenige Standorte<sup>4</sup>. Aus rund 60 % der Gespräche geht hervor, dass die Jugendlichen entweder nur den Standort nutzen, an dem die Befragung stattfand oder höchstens noch zwei weitere Standorte besuchen. Andere Gesprächsgruppen nutzen deutlich mehr Standorte. Dies lässt vermuten, dass es unterschiedliche Nutzungstypen der OJA gibt. Die Daten des vorliegenden Projektes ermöglichen jedoch keine Analyse der Nutzungstypen.

Die Zahl der genutzten Standorte hängt vom Alter der befragten Jugendlichen ab. So nutzt die Altersgruppe der 16-18-Jährigen am meisten verschiedene Standorte. Bei den jüngeren Jugendlichen ist der Anteil derer, die mehrere verschiedene Standorte nutzen, deutlich tiefer. Dies lässt sich vermutlich auch dadurch erklären, dass es den älteren Jugendlichen möglich ist, mobiler zu sein und sich weiter von zu Hause zu entfernen. Am wenigsten verschiedene Standorte nutzen die Jugendlichen über 18 Jahre. Ihnen stehen nun auch die Orte für Erwachsene offen (Bars, Clubs), und viele von ihnen sind ins Berufsleben mit eigenem Einkommen eingetreten.

### **Vergleich Nutzung Bekanntheit**

Generell zeigt sich, dass die befragten Jugendlichen mehr Standorte kennen als sie nutzen. Die Ergebnisse zur Nutzung weisen jedoch auch einige Parallelen zu denjenigen der Bekanntheit auf. Sowohl Bekanntheit als auch Nutzung der Standorte variieren zwischen den Standorten. Es sind keine bis wenige Standorte, die in den Gesprächen als nicht bekannt (0 Standorte), respektive nicht genutzt (3 Standorte) angegeben werden. In mehr als der Hälfte der Gespräche zeigt sich, dass die Jugendlichen zusätzlich zum Befragungsstandort maximal zwei weitere Standorte nutzen respektive maximal drei weitere Standorte kennen.

Bei der Bekanntheit und der Nutzung zeigt sich ein altersspezifisches Muster – die Gruppe der 16-18-Jährigen kennen und nutzen mehr Angebote als die anderen Altersgruppen.

### **3.1.3 Gründe für Nichtnutzung weiterer Angebote der offenen Jugendarbeit**

Nachfolgend werden die Gründe für die Nichtnutzung von Angeboten der offenen Jugendarbeit beschrieben. Die Datenquellen sind wie erwähnt die einzelnen Aussagen der Jugendlichen während der Gespräche über die auf der Stadtkarte dargestellten Standorte. Die gefundenen Aussagen werden in thematischen Kategorien zusammengefasst. Hier ist nochmals darauf zu verweisen, dass die nachfolgenden Aussagen von Jugendlichen stammen, die ein Angebot der OJA nutzen. Dies sind laut dem Bericht des Statistischen Amtes 11% der

<sup>4</sup> Hier entsteht scheinbar ein analoger Widerspruch wie bei der Bekanntheit; und zwar zwischen dem Ergebnis, wonach zwei Drittel der Standorte eher häufig genutzt werden, und dem Ergebnis, wonach der grössere Teil der befragten Jugendlichen nur wenige Standorte nutzt. Dieser Widerspruch wird auch hier durch die Gruppe der 16-18-Jährigen aufgelöst: Diese Gruppe nutzt vergleichsweise viele Standorte, was dazu führt, dass auch viele Standorte als genutzt bezeichnet wurden.

Jugendlichen. Es ist somit wahrscheinlich, dass es weitere Gründe gibt, weshalb Jugendliche die Angebote der OJA nicht nutzen.

Die Jugendlichen nannten verschiedene Gründe, weshalb sie Angebote der offenen Jugendarbeit nicht nutzen. Der häufigste Grund für die Nichtnutzung von Angeboten ist, dass sie diese nicht kennen oder eine falsche Vorstellung davon haben, wie nachfolgendes Zitat verdeutlicht:

*«Ich dachte früher, das Angebot X wäre nur eine Hausaufgabenhilfe – ich habe nicht gewusst, dass man auch andere Sachen machen kann.» (DJN\_1, P.38)<sup>5</sup>*

Oft nannten die Befragten, dass das Angebot zu weit weg sei, teilweise wurde zusätzlich erwähnt, dass es zu teuer sei, um mit dem ÖV dort hinzugelangen. Ebenso häufig erzählten die Jugendlichen, dass das Angebot nicht ihren Interessen entspreche. Häufig empfanden sich die Jugendlichen als zu alt für das Angebot, oder sie gaben an, dass das Angebot jetzt langweilig für sie sei, wie nachfolgende Aussage belegt:

*«In das Jugi X würde ich nicht mehr hingehen, weil es nicht mehr interessant ist. Man kann da nicht so viel machen, es hat nur eine Playstation und einen Pingpong-Tisch.» (FJN\_4, P.23)*

Das Zitat zeigt auch auf, dass die Ausstattung, respektive die Tätigkeiten, die die Jugendlichen vor Ort (nicht) machen können, Gründe sein können, weshalb ein Angebot nicht besucht wird. Mehrmals nannten Jugendliche als Grund für die Nichtnutzung eines Angebotes, dass keine Freunde vor Ort seien, wie dieses Zitat zeigt:

*«Im Angebot X kenne ich keine Leute. Wenn Du keine Leute kennst, die dahingehen, weisst Du halt auch nicht, was dort läuft und gehst dann auch nicht hin.» (BJG\_3, P. 8)*

Im Zitat bestätigt sich zudem das Argument, dass Angebote wegen Unwissenheit über die dort möglichen Aktivitäten nicht besucht werden. Deutlich wird im Zitat auch, dass Gleichaltrige eine wichtige Funktion darin haben, Informationen über einen Standort weiterzugeben, die auch als Empfehlung für eine Nutzung dienen können.

Weiter nannten die Jugendlichen mehrmals, dass sie keinen Grund haben, ein anderes Angebot zu besuchen, da sie ihre Orte, wo sie hingehen, bereits haben:

*«Wir haben halt unsere Orte, die wir besuchen. Es gibt keine Gründe, die anderen nicht zu besuchen.» (BJN\_2, P.23)*

Dieses Zitat lässt sich auch dahingehend interpretieren, dass die Jugendlichen keine weiteren Standorte erproben, wenn sie mit dem bisher genutzten zufrieden sind. Ebenso werden auch in diesem Zitat die Freunde («Wir haben...»), als Grund einen Ort aufzusuchen, thematisiert.

<sup>5</sup> Die Angabe in Klammern verweist auf den Fundort des Zitates in den Transkripten der Gespräche mit den Jugendlichen.

Mehrmals nannten die Jugendlichen, dass sie neben der Schule und anderen Freizeitaktivitäten keine Zeit hätten, weitere Angebote zu besuchen.

Als weiteren Grund für die Nichtnutzung wurde die Anzahl der Personen genannt, welche in den Angeboten anwesend sind. Diesbezüglich wurden zu viele Leute häufiger genannt als zu wenige Leute.

Wenige Jugendliche nannten die «aggressive Atmosphäre» vor Ort als Hindernis, ein Angebot zu nutzen, wie nachfolgendes Zitat zeigt:

*«Sie [die Jugendlichen, J.N.] machen untereinander Spass, beleidigen sich ständig, schlagen sich gegenseitig, verhalten sich gegenüber den Mitarbeitern respektlos.»  
(BJG\_1, P.7)*

Weitere Gründe, weshalb Angebote nicht genutzt werden, sind ein schlechter Ruf sowie das äussere Erscheinungsbild:

*«Ich war noch nie dort, aber es sieht nicht so toll aus. Man sieht von aussen auch nicht, dass es eine Jugi ist, weil es keine Graffiti hat.» (CJN\_1, P.35)*

Das Zitat zeigt, dass es für die Jugendlichen wichtig ist, dass das Angebot auch von aussen als ein Angebot für Jugendliche zu erkennen ist. Graffitis sind an vielen Standorten aussen oder innen zu sehen, sie dienen den Jugendlichen anscheinend auch zur Identifikation von Standorten der OJA.

Zudem nannten einzelne Jugendliche unpassende Öffnungszeiten oder dass «einen dort alle kennen» als Grund für die Nichtnutzung von Angeboten der OJA.

Die Gründe für die Nichtnutzung von Angeboten unterscheiden sich nicht nach Befragungsort oder Geschlecht. Auch Unterschiede zwischen den Alterskategorien lassen sich nicht erkennen.

Die Gründe für die Nichtnutzung von Standorten sind vielfältig: Häufig genannt wurden die Anreisezeit, das Verhalten der Jugendlichen vor Ort sowie nicht passende Aktivitäten. Der häufigste Grund ist die Unwissenheit über die Aktivitäten bzw. über das Angebot im Allgemeinen. In Anbetracht, dass die meisten der Jugendlichen nur wenige Angebote kennen (vgl. Kapitel 3.1.1) scheint dieser Grund noch mehr an Bedeutung zu gewinnen.

Es zeigt sich, dass Gleichaltrige und Freunde eine wichtige Rolle bei der (Nicht-) Nutzung spielen. Werden Angebote von diesen nicht empfohlen oder nicht genutzt, werden sie auch von den befragten Jugendlichen weniger genutzt.

Weniger oft genannte Gründe sind die Anzahl Personen vor Ort, eine aggressive Atmosphäre, ein schlechter Ruf sowie das für die Befragten wenig ansprechende Erscheinungsbild des Angebots, wobei beispielsweise Graffitis für die Erkennung des Standortes wichtig sein

können. Zu beachten ist auch, dass Jugendliche keine weiteren Standorte nutzen, weil sie mit dem Standort, den sie regelmässig nutzen, zufrieden sind.

Die Gründe, weshalb Angebote nicht genutzt werden, unterscheiden sich nicht nach Befragungsort, Alter oder Geschlecht.

### **3.1.4 Zufriedenheit allgemein mit dem Angebot der offenen Jugendarbeit**

In diesem Kapitel wird allgemein die Zufriedenheit mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit thematisiert. Die Datenquellen sind die Online-Befragung, Gruppengespräche und Beobachtungen.

Wenn den befragten Jugendlichen die Stadtkarte mit den darauf abgebildeten Standorten gezeigt wurde (Abbildung 1), waren sie stets positiv beeindruckt über die Vielzahl der darauf eingezeichneten Standorte der offenen Jugendarbeit. In den Gesprächen meinten dann einige Jugendliche demzufolge, dass sie in Zukunft auch andere, ihnen vorher unbekannte Standorte nutzen möchten. Wenig erstaunlich zeigte sich in den Befragungen zudem, dass die überwiegende Mehrheit vollkommen zufrieden ist mit dem allgemeinen Angebot. Geschätzt werden die Vielfalt und die Vielzahl der Standorte. Die Befragten äusserten sich dahingehend, dass es wohl für jeden etwas Passendes geben müsste.

Einzelne Jugendliche wünschten sich noch weitere Angebote wie beispielsweise einen Ort, wo man sich zum Lernen treffen kann. Andere wünschten sich Orte, an denen sie über Themen wie Drogen, Geschlechtsverkehr, Internetmobbing sowie Umgang mit Geld aufgeklärt werden.

Die befragten Jugendlichen sind allgemein sehr zufrieden mit der Vielfalt der Angebote und der Vielzahl der Standorte der offenen Jugendarbeit in Basel-Stadt.

Es fällt auf, dass viele Jugendliche gar nicht wissen, wie vielfältig und gross das Angebot der OJA in Basel-Stadt ist (vgl. auch Kapitel 3.1.1). So wurden einige Jugendliche auch durch die Stadtkarte motiviert, andere Angebote (wieder) aufzusuchen. Dies verdeutlicht wiederum, dass die Bekanntheit der Angebote ein wichtiger Grund ist, weshalb Angebote aufgesucht werden (vgl. Kapitel 3.1.3).

Die befragten Jugendlichen wünschen sich als Ergänzung Orte, wo sie gemeinsam lernen können (entsprechende Einrichtungen) oder Orte, wo die Jugendlichen über Themen wie Drogen, Geschlechtsverkehr, Internetmobbing sowie den Umgang mit Geld aufgeklärt werden.

## 3.2 Spezifische Aussagen zu den besuchten Angeboten

Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich nicht wie im vorangegangenen Abschnitt auf die Standorte allgemein, sondern auf das spezifische Angebot, an welchem die Jugendlichen befragt wurden oder für welches sie die Online-Befragung ausgefüllt haben.

Die Ergebnisse werden jedoch angebots<sup>unspezifisch</sup> zusammenfassend beschrieben, um allgemeine Erkenntnisse zu gewährleisten. Es werden keine Vergleiche zwischen den Standorten gezogen.

Alters-, angebots- und genderspezifische Muster der Einschätzungen werden, wenn diese in den Daten ersichtlich sind, berichtet.

### Vorbemerkung

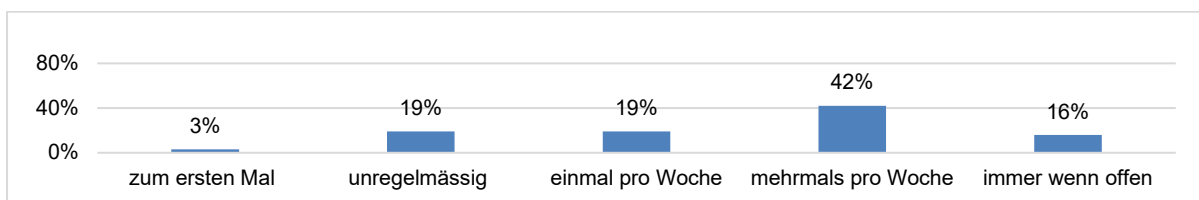
In diesem Bericht wird das Personal der OJA allgemein als Mitarbeitende bezeichnet, es wird nicht weiter nach Berufsbezeichnung oder Funktion differenziert.

In diesem Zusammenhang fiel während der Gespräche auf, dass die Jugendlichen die Mitarbeitenden der OJA häufig als *Betreuer\*innen* bezeichnen, obwohl die OJA explizit keinen Betreuungsauftrag hat. Dies kann auf zwei Arten interpretiert werden. Möglich ist erstens, dass die Jugendlichen zu den Mitarbeitenden der OJA mit der Zeit eine persönliche Beziehung aufbauen. Zweitens könnte sich der Begriff Betreuer\*innen verfestigt haben, weil viele Jugendliche, als sie jünger waren, häufig verschiedene Betreuungsverhältnisse (KiTa, Tagesstruktur etc.) nutzten und sich die Standorte der OJA teilweise auch in den gleichen Räumlichkeiten wie die Tagesstrukturen befinden.

### 3.2.1 Häufigkeit der Nutzung

Bei der Häufigkeit der Nutzung des Befragungsstandortes zeigt sich eine grosse Spannweite: Vereinzelt Jugendliche waren zum ersten Mal am Befragungsstandort (vgl. Abbildung 9). Andere erzählten, dass sie «täglich respektive immer, wenn das Jugi offen hat», sowie seit vielen Jahren, das Angebot besuchen.

Abbildung 9: Häufigkeit Besuch



Wie aus Abbildung 9 hervorgeht, waren 3% der befragten Jugendlichen am Tag der Befragung zum ersten Mal am Standort. 19% gaben an, den Befragungsstandort unregelmässig zu

nutzen, und ebenso viele besuchen das Angebot einmal in der Woche. 42% der Befragten sind mehrmals pro Woche vor Ort und 16% immer, wenn das Angebot geöffnet ist, oder täglich (Skatepark).

Der Grossteil der Jugendlichen, die an den Gesprächen teilnahmen (58%), ist somit mehrmals pro Woche am jeweiligen Befragungsstandort anzutreffen. Dies deckt sich mit unseren Beobachtungen, wonach die Jugendlichen sich gut vor Ort auskennen und beispielsweise auch die Mitarbeitenden namentlich kennen. Die Mitarbeitenden bestätigten dies in den Gesprächen.

Faktoren, welche die Häufigkeiten der Besuche variieren lassen, sind laut Auskünften der Jugendlichen die Arbeitszeiten, Prüfungen oder Stress in der Schule sowie das Wetter. Mehrere Jugendliche erzählten, dass sie bei schlechtem Wetter oder Kälte vermehrt die Angebote der offenen Jugendarbeit nutzen. Einzelne berichteten, dass sie seit der Covid-19-Pandemie weniger häufig die Angebote der OJA nutzen, mitunter auch, weil andere Jugendliche das Angebot nicht mehr nutzen oder aufgrund der Covid-19-Zertifikatspflicht nicht mehr nutzen können. Letzteres trifft auf die Jugendlichen über 16 Jahren zu, die kein Zertifikat besitzen.

14,3% der befragten Jugendlichen erwähnten, dass sie schon seit mehr als fünf Jahren das Angebot besuchen. Dabei beziehen sich einzelne Aussagen jedoch auch auf die Räumlichkeiten, die einige Jugendliche bereits früher im Rahmen des Besuchs der Tagesstrukturen nutzten.

Es lassen sich keine Unterschiede in der Häufigkeit der Nutzung nach Standort, Geschlecht oder Alter erkennen.

Die grosse Mehrheit (77%) der befragten Jugendlichen nutzt die Angebote regelmässig mindestens einmal pro Woche – über die Hälfte sogar mehrmals pro Woche. Die grosse Mehrheit der Nutzenden der Standorte können somit als konstante Gruppe bezeichnet werden, die sich vor Ort trifft und wohlfühlt (vgl. Kapitel 3.2.3). Die Mehrheit besteht somit aus treuen Nutzenden (vgl. auch Abbildung 8). Es scheint, dass die Treue mit der Zufriedenheit mit dem Angebot zusammenhängt. Die Jugendlichen bleiben den Angeboten so lange treu, wie es ihnen vor Ort gefällt, und das ist bei vielen Nutzenden lange Zeit der Fall.

Faktoren, die die Häufigkeit des Besuchs beeinflussen, sind zudem das Wetter und die verfügbare Zeit der Jugendlichen. Es zeigt sich, dass es Jugendliche gibt, welche die gleichen Angebote über Jahre nutzen.

Die Häufigkeit des Besuchs unterscheidet sich nicht nach Geschlecht, Alter oder Befragungsstandort.

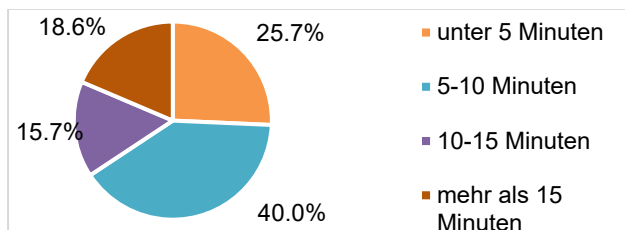


### 3.2.2 Anreiseweg der Jugendlichen zu den Standorten der OJA

Der Anreiseweg der befragten Jugendlichen zu den Standorten dauert zwischen einer Minute und über einer Stunde.

Rund ein Viertel der Jugendlichen hat einen Anreiseweg von unter fünf Minuten (vgl. Abbildung 10). Bei 40% der Jugendlichen dauert der Anreiseweg zwischen fünf und zehn Minuten. Rund 15% geben an, dass die Anreise zum Angebot zwischen 10 und 15 Minuten dauert, und bei knapp 19% beträgt die Anreisedauer mehr als 15 Minuten. Die Mehrheit der Jugendlichen nutzt somit Angebote, die sich nicht allzu weit entfernt von ihrem Wohnort, der Schule oder dem Arbeitsort befinden.

Abbildung 10: Dauer der Anreise (kategorisiert)



#### Altersvergleich

Der Grossteil der befragten Jugendlichen, die angeben, weniger als fünf Minuten bis zum Standort zu brauchen, ist zwischen 10 und 12 Jahre alt. Keine Person aus dieser Altersgruppe hat einen Anreiseweg von mehr als 15 Minuten, und nur vereinzelt dauert der Weg zwischen 10-15 Minuten.

Bei den 13-15-Jährigen hat die Mehrheit einen Anreiseweg von 5-10 Minuten. Nur bei wenigen dauert der Anreiseweg unter 5 Minuten.

In der Alterskategorie der 16-18-Jährigen hat die Mehrheit einen Anreiseweg von mehr als 10 Minuten.

#### Vergleich der Befragungsstandorte

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass für die Standorte mit Angeboten für spezifische Zielgruppen ein längerer Anreiseweg in Kauf genommen wird: So sind die meisten Jugendlichen, die angeben, über 15 Minuten Anreiseweg zum Standort zu haben, Nutzende des Angebots mit dem Skatepark. Auch für das genderspezifische Angebot (Mädona Claraplatz) nimmt eine Person der Alterskategorie 10-12 Jahre einen für diese Altersgruppe vergleichsweise eher langen Weg (10-15 Minuten) in Kauf.

Es zeigen sich keine geschlechtsspezifischen Muster bezüglich des Anreisewegs.

Der Anreiseweg zu den Standorten beträgt für den Grossteil der befragten Jugendlichen weniger als 10 Minuten. Die Standorte der offenen Jugendarbeit werden somit hauptsächlich lokal-räumlich genutzt. Dies deckt sich auch mit dem Grund der *Nichtnutzung* von Standorten, die tendenziell dann nicht genutzt werden, wenn sie zu weit weg sind (vgl. Abschnitt 3.1.3). Es zeigt sich die Tendenz, dass ältere Jugendliche weitere Anreisewege in Kauf nehmen als Jüngere. Dies stützt die in Abschnitt 3.1.2 formulierte Vermutung, dass die jüngeren Jugendlichen einen kleineren Radius haben, in dem sie sich bewegen. Möglich ist auch, dass ältere Jugendliche längere Anreisewege für Standorte mit spezifischen Angeboten in Kauf nehmen. Letzteres lässt sich durch die längeren Anreisewege für die beiden Standorte mit spezifischer Zielgruppe als These weiter stützen.

### 3.2.3 Gründe für die Nutzung / Attraktivität der Standorte

In diesem Kapitel werden die Gründe für die Nutzung der Angebote der OJA beschrieben. Diese hängen meist auch mit der spezifischen Attraktivität der einzelnen Standorte zusammen.

Der meistgenannte Grund, weshalb die befragten Jugendlichen ein Angebot nutzen, sind die Freunde, die sie an den Standorten treffen. Dabei enthalten die Aussagen der Jugendlichen dazu verschiedene spezifische Motivationen: Die Jugendlichen besuchen die Standorte, weil sie dort ihre Freunde treffen und mit ihnen allgemein entspannen (chillen) können. Mehrmals in diesem Zusammenhang wurde erwähnt, dass man sich in den Angeboten der offenen Jugendarbeit ungestört von Eltern oder Geschwistern mit seinen Freunden treffen kann:

*«Sonntag ist der langweiligste Tag! Alles ist zu, du hast nichts zu tun, [unverständlich] zu Hause, Eltern, dann kommst du hierher, entspannst dich.» (BJV\_3, P.11)*

Weiter wurde erwähnt, dass die Angebote der offenen Jugendarbeit ein guter Ort sind, um Freunde zu treffen, die man aus kulturellen Hintergründen (beispielsweise, weil die Eltern nicht möchten, dass man Jugendliche aus anderen Kulturkreisen trifft oder auch, weil man kulturell bedingt keine Freunde zu sich einlädt), nicht bei sich zu Hause trifft. Zudem wurden beengte Wohnverhältnisse als Hindernis für ein Treffen zu Hause genannt. In dem Zusammenhang wurde auch mehrmals erwähnt, dass sie den Standort der OJA besuchen, weil sie dort ihre Freunde an einem warmen und trockenen Ort treffen können.

Andererseits wurden Freunde auch in folgendem Zusammenhang genannt: Die einzelnen Angebote der offenen Jugendarbeit stellen für die Jugendlichen einen «verlässlichen Ort» dar, wo man stets Freunde trifft, ohne sich extra mit jemandem verabreden zu müssen, wie nachfolgendes Zitat zeigt:

*«Die meisten kennen sich eh von der Primarschule. Die kennen sich ja alle, von der Pause oder so. Also richtig allein bist du dann eigentlich nie hier.» (AJG\_6, P.7)*

Der zweithäufigste Grund, weshalb Angebote der offenen Jugendarbeit genutzt werden, sind die Aktivitäten, die vor Ort gemacht werden können. Diesbezüglich nennen die Jugendlichen unter anderem Skaten, Fussball, Billard, Pingpong, Boxen, Tanzen, Krafraum, «Gamen» oder Spiele spielen (mehr hierzu im Kapitel 3.2.4).

Ähnlich häufig als Grund, ein Angebot zu besuchen, werden die Mitarbeitenden vor Ort genannt, die nett seien oder zu denen man einen guten Draht habe und die bei Problemen helfen können:

*«Sie kennen dich schon etwas länger und besser und haben sicher eine gute Sicht auf dich. [...] Ein Kollege von uns zum Beispiel hatte Streit mit jemandem und hatte auch andere belastende Sachen. Er hat dann mit einem Leiter von hier gesprochen und ihn einmal pro Woche getroffen. Das hat ihm sicher auch geholfen, sich wieder zurechtzufinden.» (AJG\_6, P.5)*

Die angebotenen Aktivitäten in den Jugendzentren – wie beispielsweise spezielle Themenabende (Karaoke-Night, Mädchenabend), Kurse (Graffitikurs) oder Ausflüge (Europapark) – wurden weiter als Grund für den Besuch der Standorte genannt.

Häufig wurden die gute Atmosphäre und die Menschen, die vor Ort seien, erwähnt. So kommen die Jugendlichen auch, um neue Menschen kennenzulernen. Die Nähe zum Wohnort wurde ebenso häufig genannt, ferner dass man Spass haben könne und es cool sei. Einige Male wurde Langeweile als Grund für den Besuch des Standortes der OJA genannt:

*«Wir kommen hierher, wenn wir sonst nicht wissen, was machen.» (DJN\_2, P.14)*

Die Bekanntheit des Angebots sowie sein Ruf wurden weiter als Gründe für den Besuch des Angebots genannt. In diesem Zusammenhang wurde mehrmals erwähnt, dass die Jugendlichen schon früher im Rahmen der Tagesstrukturen in denselben Räumlichkeiten waren. Jemand nannte als Grund, weshalb er im Jugendzentrum sei, dass man ihn hier nicht kenne.

### *Vergleich der Geschlechter*

Weibliche Nutzende nennen häufiger die Freund\*innen als Grund für ihren Aufenthalt im Angebot der OJA als die männlichen Nutzer. Bezüglich der anderen Kategorien lassen sich keine Muster erkennen.

### *Altersvergleich*

Die Gründe für die Nutzung variieren unter den befragten Jugendlichen zwischen den Alterskategorien: In den beiden jüngeren Alterskategorien (10-12-Jährige und 13-15-Jährige) sind die Aktivitäten und Angebote, die man vor Ort machen kann, ebenso wie die Freund\*innen, ein häufig genannter Grund. In der Kategorie der 16-18-Jährigen sind die Aktivitäten und Angebote weniger oft der Grund, weshalb ein Angebot besucht wird. Vergleichsweise häufig

nennen die Jugendlichen dieser Alterskategorie die Mitarbeitenden als Grund, das Angebot zu besuchen.

Bezüglich der Befragungsstandorte zeigen sich keine Unterschiede.

Der häufigste Grund, ein Angebot zu besuchen, sind die Freund\*innen, die am Standort angetroffen werden. Die Angebote dienen den Jugendlichen als (warmen und trockenen) Treffpunkt, wo sie ungestört unter sich sein und ausspannen können. An den Standorten können die Jugendlichen auch Freund\*innen treffen, die sie aus kulturellen oder räumlichen Gründen nicht zu Hause treffen, und sie treffen dort meist einen Freund oder eine Freundin an, ohne sich extra verabreden zu müssen. Die Angebote stellen für viele Jugendlichen zudem einen Quartiertreffpunkt dar, den man nutzt, weil er einfach da ist.

Die Aktivitäten und Angebote, aber auch die Mitarbeitenden der OJA, sind weitere Gründe, weshalb die Jugendlichen ein spezifisches Angebot nutzen. Dies mag auch die Unterschiede in der Nutzung der Standorte erklären (vgl. Kapitel 3.1.2): die Standorte haben unterschiedliche Angebote und ziehen somit auch unterschiedlich viele und verschiedene Subgruppen mit ihren spezifischen Interessen an. Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen, wonach sich an den verschiedenen Standorten unterschiedliche Zusammensetzungen der Jugendlichen bezüglich Alter und Herkunft zeigen. Der Ruf, die Bekanntheit und die Atmosphäre sind weitere Gründe, weshalb ein Standort besucht wird.

Es lassen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen: Weibliche Jugendliche nennen häufiger die Freund\*innen als Grund für den Besuch der Angebote als die männlichen Jugendlichen.

Ebenso zeigen sich zudem altersspezifische Tendenzen: Die jüngeren Jugendlichen nutzen die Angebote häufiger aufgrund der Freund\*innen oder der möglichen Aktivitäten. Die älteren Jugendlichen (16-18-Jährige) nennen häufig auch die Mitarbeitenden als Grund für ihren Besuch. Dies lässt zwei Vermutungen zu: Der Beziehungsaufbau zwischen Mitarbeitenden und Jugendlichen benötigt einerseits Zeit, so dass die Jugendlichen erst nach wiederholten Besuchen einen Standort spezifisch aufgrund der guten Beziehung zu den Mitarbeitenden nutzen. Andererseits werden mit zunehmendem Alter und fortschreitender Ablösung von zu Hause, ausserfamiliäre und ausserschulische Bezugspersonen für die Jugendlichen wichtiger, die ihnen frei von früheren Erinnerungen neu begegnen können, was für ältere Jugendliche mit ein Grund sein kann, den spezifischen Standort zu besuchen. Wenn die Beziehung etabliert ist, kommen die Jugendlichen auch explizit wegen den Mitarbeitenden.

### 3.2.4 Aktivitäten im Rahmen der OJA

In diesem Kapitel interessiert, welchen Aktivitäten die Jugendlichen an den Standorten der OJA nachgehen. Dies gibt indirekt auch Aufschluss darüber, was ihnen an den Angeboten gefällt. Die Datengrundlage bilden die Gespräche, die Angaben der Online-Befragung und die Beobachtungen des Projektteams während der Befragungen an den Standorten.

Die möglichen Aktivitäten in den Angeboten der Jugendarbeit sind sehr vielfältig. Typische Aktivitäten, die in fast allen Befragungsstandorten möglich sind, sind PC- oder Videospiele spielen – nachfolgend «gamen» genannt – Karten- und Brettspiele, Pingpong, Tischfussball oder Billard sowie «chillen». An einigen Standorten gibt es spezifische Funktionsräume oder Ecken, wie zum Beispiel Arbeitsplätze mit Computern, Tonstudio, Kraftraum, Boxraum, Werkstatt, Tanzraum, Band-Raum, Lounge, Theke mit Kiosk oder ein Kinoraum.

Gefragt nach den Aktivitäten, die die Jugendlichen in den Jugendangeboten gerne machen, war die häufigste Antwort: «gamen». Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen des Projektteams: An fast allen Befragungsstandorten beobachteten wir Jugendliche, die in Gruppen oder zu zweit mit «Gamen» beschäftigt waren. An manchen Orten fanden auf der Playstation Fifa-Turniere statt und anderenorts Strategiespiele. Fast ähnlich häufig nannten die Jugendlichen «chillen» und «Freunde treffen» als Aktivitäten, die sie vor Ort machen. Auch dies deckt sich mit den Beobachtungen und entspricht dem am häufigsten genannten Grund, weshalb die Jugendlichen Angebote besuchen (vgl. Abschnitt 3.2.3).

Als sportliche Aktivität, die sie vor Ort ausüben, wird am häufigsten «Fussball» genannt. Auch dies bestätigen die Beobachtungen. An einigen Orten spielten die Jugendlichen draussen Fussball, und an einem Ort haben sie gar die Möglichkeit, drinnen Fussball zu spielen. Dies schätzen die Jugendlichen sehr. Oft nannten sie auch «Musik hören», «Pingpong» und «Billard spielen» als Aktivität, die sie im Angebot der offenen Jugendarbeit gerne machen. Die Beobachtungen zeigen, dass Pingpong oder Billard auch häufig von den Mitarbeitenden der Angebote genutzt werden, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten. Der Kontakt mit den Mitarbeitenden der Angebote wurde manchmal als Aktivität vor Ort genannt. Weiter nannten einige Jugendliche «Basketball spielen», «Skaten», «Spiele spielen (Brett- und Kartenspiele)», «kochen» oder «backen» sowie «Musik machen» (beispielsweise gibt es an einem Standort ein Klavier) als Aktivitäten, die sie an den Standorten gerne machen. Häufig nannten die Jugendlichen auch «Essen» als Tätigkeit, was sie mit dem günstigen Angebot begründen. So wurde beispielsweise an einem Standort beobachtet, dass ein Jugendlicher die Initiative ergriff und für alle Pizza buk.

Vereinzelt nannten die Jugendlichen «basteln oder zeichnen», «boxen», «Filme schauen», «tanzen», «Fitness», «schminken oder sprayen» als Aktivitäten, die sie am Standort ausüben. Diese letztgenannten Aktivitäten konnten während der Besuche nur wenig oder gar nicht

beobachtet werden. Dreimal wurden zudem zweckdienliche Aktivitäten genannt, die am Standort ausgeführt werden: Hausaufgaben erledigen, Bewerbungen schreiben oder Arbeiten am PC.

### *Geschlechtervergleich*

Der Vergleich zwischen den Geschlechtern zeigt, dass männliche Jugendliche öfter «gamen» als weibliche Jugendliche.

### *Altersspezifischer Vergleich*

Im Vergleich der Alterskategorien fällt auf, dass die jüngeren Jugendlichen im Vergleich zu den Älteren vermehrt «Gamen» als Tätigkeit angeben. Ältere Jugendliche kommen vermehrt, um Freunde zu treffen, oder für spezifische Aktivitäten wie Skaten. Andere Muster lassen sich aus den Daten für das Alter oder das Geschlecht nicht ablesen.

Den Jugendlichen steht in den Angeboten der offenen Jugendarbeit eine Vielzahl von möglichen Tätigkeiten offen, die sie auch nutzen. Die am häufigsten genannte Tätigkeit der Jugendlichen ist das «Gamen», gefolgt von Freunde treffen. Aber auch sportliche Aktivitäten wie Fussball, Skaten, Billard, Pingpong oder Basketball werden von den Jugendlichen oft genannt. Dies deckt sich mit den Ergebnissen aus dem Abschnitt 3.1.2, wonach die Angebote mit spezifischer Zielgruppe auch aufgrund des spezifischen Angebotes genutzt werden. Weniger oft werden kreative Tätigkeiten genannt und beobachtet. Vereinzelt werden Hausaufgaben, Bewerbungen oder sonstige zweckdienliche Arbeiten an den Standorten der offenen Jugendarbeit von den Jugendlichen erledigt.

Die männlichen Jugendlichen «gamen» häufiger als die weiblichen. Ebenso wird «Gamen» vergleichsweise häufig von den jüngeren Jugendlichen als Aktivität genannt. Ältere treffen eher Freunde oder kommen zum Skaten. Andere Muster lassen sich bezüglich Alter, Geschlecht und Standorte nicht erkennen.

### **3.2.5 Bedeutung der Angebote**

Dieses Kapitel beschreibt die Bedeutung, welche die Angebote der OJA für die befragten Jugendlichen an den verschiedenen Standorten haben. Einige Hinweise lassen sich bereits aus Abschnitt 3.2.3 (Gründe für die Nutzung) ableiten.

Die grösste Bedeutung für die Jugendlichen haben die Standorte der OJA als Treffpunkte mit Freunden. Die Angebote sind aber nicht nur Treffpunkte, sondern bieten den Jugendlichen einen Ort, um sich ungestört von Familienmitgliedern treffen zu können:

*«Hier kann ich einfach frei sein, ohne meine Eltern.» (ECT\_3, P.10)*

Dieses Zitat zeigt auch, dass die Angebote ein Stück Freiheit für die Jugendlichen bedeuten. Weiter werden die Standorte als «Rückzugsraum» gesehen, wo sie ihre «Privatsphäre» haben. Mehrmals wurden die Angebote auch in Verbindung mit Freizeit und einem Ort, wo die Jugendlichen Spass haben können, verbunden:

*«Hier ist ein Ort, wo ich Freizeit habe, wo ich keine Hausaufgaben machen muss, wo ich Freizeit habe, was ich halt nicht so oft habe.» (AJG\_4; P.12).*

Für viele stellt das besuchte Angebot einen wichtigen Ort dar, weil sie hier «einfach sein können» und keine Erwartungen an sie gestellt werden. Zudem bedeutet es für mehrere auch einen Ort der Erholung, wo sie ihre Probleme vergessen können:

*«Hier ist der Ort, wo ich runterfahren kann, und den Rest vergessen kann.» (EJG\_1, P.10)*

Mehrmals wurde von anderen Jugendlichen aber auch erwähnt, dass das Angebot für sie keine spezielle Bedeutung habe. Wenn es das Angebot nicht mehr geben würde, würden sie ein anderes nutzen oder sich an einem anderen Ort mit ihren Freunden treffen.

Die Angebote der offenen Jugendarbeit dienen einigen Jugendlichen auch als Anlaufstelle, wenn sie nicht wissen, was sie machen sollen. Insofern bedeuten die Angebote für sie einen Ort, wo ihnen etwas geboten wird, was sie schätzen:

*«Der Mehrwert von Jugendangeboten ist, dass es so einen Kiosk gibt wie hier, um Getränke zu kaufen oder halt die speziellen Angebote, wie das Grillen [...] oder die Kurse [...]. Wenn Du mit Kollegen rausgehst in den Parks gibt es so etwas nicht.» (BJG\_3, P.13)*

Die Angebote werden auch als geschützter Raum wahrgenommen, wo die Jugendlichen Rat suchen können und nicht gewertet werden:

*«Einen Ort, den man besuchen kann, wenn man Probleme hat. Wo einem Leute helfen oder weiterleiten. Einen geschützten Raum, in dem man über gewisse Themen wie Probleme oder Identität reden kann [...]. Ein Ort, wo alle akzeptiert werden, so wie sie sind, egal welche Kleidung sie tragen. So wie hier.» (BJN\_3; P. 32)*

Dieses Zitat zeigt, dass es Jugendliche gibt, die die Standorte auch als Anlaufstelle für Probleme sehen und es schätzen, dass hier alle gleichbehandelt werden. In mehreren Gesprächen wurde erwähnt, dass sie hier lernen, wie man mit anderen Menschen umgeht. So fühlen sich die Jugendlichen nicht allein und geben auch an, dass es ein Ort sei, an dem man sich um sie kümmert:

*«Man schaut füreinander, man fragt, wie es einem geht und auch treten sie [die Mitarbeitenden oder Leitenden, JN] in den Kontakt, wenn man allein ist, beispielsweise mit den Kindern dann etwas spielen Tischtennis und so.» (AJN\_1, P.11)*

Einzelne geben auch an, dass das Angebot der offenen Jugendarbeit für sie einen wichtigen Stellenwert in ihrem Leben hat und einem in der Persönlichkeitsentwicklung helfen kann:

«Das Angebot x hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin.» (BJN\_3, P.11)

Für einige Jugendlichen haben die Angebote die Bedeutung eines Zuhauses oder einer Familie:

«Das Angebot x ist für mich wie eine Familie geworden» (DJN\_2, P.12)

Für andere sind die Angebote der offenen Jugendarbeit auch einfach ihr Lieblingsort. In einem Gespräch erwähnte ein Jugendlicher, dass er – aber auch andere Nutzende – ein Tattoo mit dem Logo des Standortes habe. Dies weist vermutlich auf eine hohe Identifikation mit dem Standort hin.

### *Altersvergleich*

Der Vergleich zwischen den Alterskategorien zeigt, dass nur in der Kategorie 13-15-jährigen Jugendliche aussagen, dass das Angebot für sie «keine besondere Bedeutung» habe. Dies lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass die Jüngeren eher keine anderen Angebote nutzen (vgl. Abschnitt 3.1.2), sowie die Älteren nur jene Angebote aufsuchen, die ihnen auch wichtig sind. In der jüngsten Alterskategorie (10-12 Jahre) gab es keine Aussagen, wonach ein Angebot für die Persönlichkeitsentwicklung bedeutend sei oder die Bedeutung einer Familie habe. Dies weist erneut darauf hin, dass es Zeit benötigt, um eine Beziehung aufzubauen oder dass sich die älteren Jugendlichen eher ausserfamiliäre Bezugspersonen suchen. Für die anderen herausgearbeiteten Bedeutungen zeigen sich keine altersspezifischen Tendenzen.

### *Vergleich der Befragungsstandorte*

Bezüglich des Vergleiches der Standorte lässt sich lediglich feststellen, dass die Aussage, wonach der Standort keine besondere Bedeutung für die Befragten hat, nur an den Befragungsstandorten ohne spezifische Zielgruppe gemacht wurde.

Keine Muster lassen sich im Vergleich der Geschlechter erkennen.

Am häufigsten bedeuten die Standorte der OJA für die befragten Jugendlichen ein Treffpunkte mit Freunden. Die verschiedenen Aktivitäten, die dort möglich sind, bilden für sie zudem einen Mehrwert.

Die Standorte sind für sie auch Orte, wo sie ungestört und frei von Erwartungen Zeit verbringen und wo sie sich ein Stück weit frei vom Alltag fühlen können. Dazu gehört auch die Möglichkeit, den Standort als Rückzugsraum mit Privatsphäre zu nutzen.

Standorte der OJA sind für die Jugendlichen zudem Orte, wo sie generell die Freizeit verbringen und Spass haben können und wo sie Anregungen zur Freizeitgestaltung erhalten.



Eine weitere wichtige Bedeutung könnte man mit «Ressourcen für die eigene Entwicklung» bezeichnen. So geben einige Jugendliche an, dass der Standort für sie eine Anlaufstelle für Probleme ist, ein Ort, wo alle so akzeptiert werden, wie sie sind, oder wo man lernt, wie man mit anderen Menschen umgeht. Ferner sagen die Jugendlichen, dass es an den Standorten Mitarbeitende gibt, die sich um sie kümmern, und dass man Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung generell erhalten könne. Für einige Jugendliche haben die Standorte die Bedeutung eines Zuhauses oder einer Familie.

Nur wenige Jugendliche sagen, dass der Befragungsstandort für sie keine besondere Bedeutung hat. Dabei handelt es sich ausschliesslich um einige Jugendliche in der Altersgruppe der 13-15-Jährigen an Befragungsstandorten ohne spezifische Zielgruppe. Andere Muster bezüglich Alter oder Geschlecht lassen sich nicht erkennen.

### 3.2.6 Zufriedenheit mit dem Angebot und Änderungswünsche

Nachfolgend werden die Zufriedenheit mit dem Befragungsort und allfällige Änderungswünsche beschrieben. Die Datenquellen sind die Gespräche und die Online-Befragung.

#### Zufriedenheit

Der Grossteil der Jugendlichen ist mit dem Angebot am Befragungsstandort sehr bis vollkommen zufrieden. Die Gründe hierfür sind vielfältig – häufig wurde der Umgang unter den Jugendlichen genannt, wie folgendes Zitat zeigt:

*«Ich habe nichts daran zu bemängeln. Hier wird jeder respektiert, man lernt aber auch, nicht einfach zu machen, was man will.» (BJN\_3, P.13)*

Aber auch die Mitarbeitenden werden im Zusammenhang mit hoher Zufriedenheit erwähnt:

*«Ich bin sehr zufrieden, das Personal ist mega nett und der Aufbau ist cool.» (CJN\_1, P.43)*

Die hohe Zufriedenheit ist deshalb nicht erstaunlich, weil die Jugendlichen freiwillig vor Ort sind und den Standort nicht mehr besuchen, wenn es ihnen nicht mehr gefällt. Diejenigen Befragten, die weniger zufrieden sind, nennen die mangelnde Sicherheit, Drogen und der Umgang der Jugendlichen untereinander als Gründe dafür:

*«Manchmal kommen Leute hier hin, die nicht so sozial sind.» (CJN\_2, P. 23).*

Auch die Covid-19-Zertifikatspflicht wird als negativer Punkt erwähnt.

### *Vergleich Alterskategorien*

Beim altersspezifischen Vergleich zeigt sich, dass die Jugendlichen über 18 Jahre alle vollkommen zufrieden mit dem Angebot sind. Ansonsten zeigen sich keine altersspezifischen Muster.

### *Vergleich Befragungsstandorte*

Im Vergleich der Befragungsstandorte lassen sich Unterschiede zwischen den beiden Angeboten mit spezifischer Zielgruppe und den anderen erkennen: Bei den Angeboten mit spezifischer Zielgruppe sind alle Befragten vollkommen zufrieden, auch die jüngeren Nutzenden.

Es lassen sich keine unterschiedlichen Tendenzen zwischen den Geschlechtern erkennen.

### **Änderungswünsche**

In der Online-Befragung sowie in den Gesprächen konnten die Jugendlichen Änderungswünsche bezüglich der besuchten Angebote anbringen. In den Gesprächen wurden die Jugendlichen zudem bezüglich gewünschter Veränderungen der Öffnungszeiten gefragt.

Ein Drittel der Aussagen, die sich auf die *Öffnungszeiten* beziehen, bezeichnen die Öffnungszeiten als gut so, wie sie sind, und zeigen keinen Änderungsbedarf auf. Von den zwei Dritteln der Aussagen, die sich auf einen Änderungsbedarf bezüglich der Öffnungszeiten beziehen, nannten die Jugendlichen häufig den Wunsch nach längeren Öffnungszeiten am Abend. Weniger häufig wünschen sie sich frühere Öffnungszeiten am Nachmittag. Mehrmals wünschen sich die Jugendlichen, dass die Angebote auch am Wochenende offen sind. Diesbezüglich wurde der Samstag als zusätzlicher Öffnungstag deutlich mehr als der Sonntag erwähnt. Hierfür nannten die Jugendlichen als Gründe, dass am Samstag alle Zeit hätten zu kommen, hingegen am Sonntag einige eher etwas mit der Familie unternehmen würden. Einzelne Stimmen wünschten sich, dass das Angebot jeden Tag offen wäre, oder es keine genderspezifischen Abende geben würde, so dass es von allen genutzt werden kann. Der letztgenannte Wunsch wurde lediglich von männlichen Jugendlichen angebracht.

Eine grosse Mehrheit der Jugendlichen nannte allgemeine *Änderungswünsche*. Diese lassen sich in die Kategorien «Räume», «Regeln», «materielle Gegenstände» und «Diverses» unterteilen.

Am häufigsten konnten Aussagen der Kategorie «materielle Gegenstände» zugeordnet werden. Elektronische Gegenstände zum «Gamen» (wie mehr Controller, eine Playstation oder eine iPad-Station) wurden häufiger genannt als der Wunsch nach Sportgeräten – beispielsweise Basketballkorb, Fuss- oder Volleybälle, grössere Tore oder einem Airhockey-Tisch.

Selten fanden sich in der Kategorie «materielle Gegenstände» Wünsche nach mehr Gesellschaftsspielen, Büchern, WLAN, Essen oder Trinken.

Die Kategorie «Regeln» lässt sich am zweithäufigsten in den Aussagen finden. Der Grossteil dieser Aussagen bezieht sich auf Altersbegrenzungen. Wenig erstaunlich ist, dass diese altersspezifisch geäußert wurden. Sie sind deshalb im entsprechenden Abschnitt weiter unten beschrieben. Vereinzelt Wünsche beziehen sich auf Regeln der Raumnutzung. So wird beispielsweise gewünscht, dass man Räume reservieren kann oder dass die Covid-19-Zertifikatspflicht aufgehoben wird.

Am dritthäufigsten wurden Änderungswünsche der Kategorie «Räume» von den Jugendlichen genannt. Einige beziehen sich auf die Gestaltung der Räume – wie z.B. eine neue Wandfarbe oder Modernisierungswünsche – andere beziehen sich auf die Grösse: Einige Jugendliche wünschen sich mehr oder grössere Räume, wie nachfolgendes Zitat erläutert:

*«Vielleicht könnte man es noch grösser machen, weil immer wie mehr Menschen hinkommen. Mit der Zeit wird es knapp vom Platz her.» (CJN\_2, P.26).*

Und wieder andere Wünsche betreffen spezifische Räumlichkeiten wie zum Beispiel ein Badmintonfeld, mehr Platz zum Fussballspielen oder einen Kraftraum.

In der Kategorie «Diverses» finden sich Ideen, die sich auf Aktionen (zum Beispiel Fussballturniere oder «mit dem Jugi etwas zusammen unternehmen»), auf die Atmosphäre oder auf die Hygiene in den WCs beziehen. Jemand wünscht sich mehr Sicherheit bezüglich Tabakkonsum, wie nachfolgendes Zitat belegt:

*«Es ist auch sehr gefährlich hier, weil die meisten, die ich kenne, rauchen – schon mit 10 oder 11 Jahren. Es wäre besser, wenn das Jugi hier abgesicherter wäre, damit nichts Schlimmes passieren kann.» (EJG\_1, P.16)*

Nicht zuletzt soll auch folgender Änderungswunsch genannt werden, vermutlich von einem Jugendlichen, der sich sehr mit «seinem» Standort identifiziert und der sich mehr Besuchende und eine etwas bessere Ausstattung wünscht:

*«Ich würde die Leute zum Beispiel mit einer Konsole dazu anregen, öfters zu kommen. Allgemein mehr Werbung machen. Vielleicht mehr Qualität, ein besserer Fernseher, einen besseren Ofen oder so. Alles machen, dass das Jugi das Beste wird, das ist wie mein Zuhause.» (FJN\_4, P. 18)*

### *Altersvergleich*

Im Vergleich der Alterskategorien zeigt sich bei den «Regeln», dass die Zulassungsbeschränkungen altersspezifisch geprägt sind: So wünschen sich die älteren Jugendlichen, dass keine Jugendlichen unter 12 Jahren zugelassen werden:

*«Es wäre ideal, wenn es eine Altersbegrenzung gäbe, zum Beispiel 12-18, so dass die Leute nicht zu alt oder zu jung sind, so wie diese 10- oder 11-Jährigen.» (EJG\_4, P. 24)*

Die jüngeren Kinder wünschen sich hingegen ebenso häufig, dass auch Kinder unter 10 Jahren das Angebot nutzen dürften. Ebenso häufig wurde von den 16-18-Jährigen die Aufhebung der Zertifikatspflicht erwähnt, wie nachfolgende Aussage verdeutlicht:

*«Ich würde die Covid-Zertifikatspflicht aufgeben. Der Ort hier ist dafür da, dass jede und jeder hier hinkommen kann.» (BJV\_3, P. 16)*

Bei den Änderungswünschen bezüglich der Regeln zeigt sich, dass sich alle Alterskategorien wünschen, dass mehr Jugendliche in ihrem Alter respektive weniger Jugendliche der anderen Altersgruppen vor Ort sind.

Es lassen sich keine Muster im Vergleich der Geschlechter sowie im Vergleich der Befragungsstandorte finden.

Die befragten Jugendlichen sind im Allgemeinen sehr zufrieden mit den Angeboten der OJA. Dies ist wenig überraschend, da die Jugendlichen freiwillig vor Ort sind und den Standort nicht mehr besuchen, wenn ihnen das Angebot nicht mehr gefällt. Interessanterweise zeigt sich ein zentraler Grund, weshalb die Jugendlichen zufrieden oder nicht zufrieden sind mit einem Angebot, und das sind die Menschen und der Umgang vor Ort. Ebenso tragen die Mitarbeitenden zur hohen Zufriedenheit bei. Abstriche in der Zufriedenheit ergeben sich durch ein mangelndes Sicherheitsgefühl vor Ort sowie die Covid-19-Zertifikatspflicht. Die beiden spezifischen Angebote werden von allen befragten Nutzenden (auch den Jüngeren) als vollkommen zufriedenstellend beurteilt.

Ein Drittel der Jugendlichen ist mit den Öffnungszeiten zufrieden. Alle anderen Befragten wünschen sich eine Ausweitung der Öffnungszeiten. Vorzugsweise sollten die Angebote abends länger offen haben, vereinzelt wird auch eine frühere Öffnung am Nachmittag gewünscht. Häufig wurde der Wunsch nach Samstagsangeboten genannt. Materielle Wünsche beziehen sich mehrheitlich auf Gegenstände zum «Gamen» und auf Sportgeräte. Wünsche der Kategorie «Räume» entfallen auf mehr Raum, neuere Räumlichkeiten oder spezifische Raumangebote wie zum Beispiel ein Badmintonfeld. In die Kategorie «Regeln» fallen Änderungswünsche bezüglich der Zulassungskriterien. Diese sind klar altersspezifisch. So wünschen sich alle mehr Gleichaltrige und weniger jüngere, respektive ältere Jugendliche. Andere unterschiedliche Tendenzen lassen sich nicht erkennen.

## 4 Ergebnisse zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten

Kapitel 4 beantwortet die zweite Fragestellung des Projektes. Im Zentrum steht das Interesse der Jugendlichen an den Sport und Bewegungsaktivitäten (vgl. Abschnitt 1.1). In Abschnitt 4.1 wird thematisiert, welchen Sport- und Bewegungsaktivitäten die Jugendlichen im Rahmen der Standorte der OJA nachgehen. Im Abschnitt 4.2 werden Sport- und Bewegungsaktivitäten der befragten Jugendlichen im Rahmen ihrer sonstigen Freizeit beschrieben, also solche, die sie unabhängig der Standorte der OJA ausüben. Im dritten Abschnitt (4.3) folgt die Beschreibung der Nutzung der Sportangebote, in Abschnitt 4.3.1 werden die Gründe für deren Nutzung beschrieben, und Abschnitt 4.3.2 enthält die Änderungswünsche der befragten Jugendlichen bezüglich des Sportangebots in Basel-Stadt. Schliesslich werden in Abschnitt 4.4 die Wünsche der befragten Jugendlichen nach zusätzlichen Sport- und Bewegungsangeboten dargestellt.

Auch an dieser Stelle muss, wie erwähnt, auf die beschränkte Aussagekraft der Ergebnisse hingewiesen werden. Da es sich um eine qualitative Studie handelt, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ für alle Jugendlichen in Basel-Stadt (vgl. Abschnitt 2.6).

### 4.1 Sport- und Bewegungsaktivitäten im Rahmen der OJA

In diesem Kapitel werden die Sport- und Bewegungsaktivitäten beschrieben, denen die befragten Jugendlichen im Rahmen der Nutzung der Standorte der OJA nachgehen. Die Datenquellen sind mehrheitlich Beobachtungen des Projektteams, die an den sechs Befragungsstandorten gesammelt wurden. Es wurden jedoch auch Aussagen aus den Gesprächen mit den Jugendlichen dazu ausgewertet.

An allen sechs Standorten, an denen die Befragungen durchgeführt wurden (vgl. Abschnitt 2.2), besteht die Möglichkeit für Bewegungsaktivitäten innerhalb der Räumlichkeiten sowie bei den meisten auch ausserhalb auf den Vorplätzen. Fünf der sechs Befragungsstandorte haben entweder einen Tischfussball-, einen Billard- oder einen Pingpong-tisch. An einzelnen Befragungsstandorten sind alle diese drei Sportgeräte vorhanden. An mehreren Standorten gibt es explizite Sporträume, z.B. fürs Boxen, Fitness oder Tanzen. Auf dem Aussengelände sind Basketballkörbe, Fussballtore und Skateanlagen zu finden.

Bei den Besuchen im Rahmen der Befragungen zeigte sich, dass die Jugendlichen mit den Mitarbeitenden oft Billard oder Pingpong spielen. Die Mitarbeitenden nutzen diese Spielmöglichkeiten auch, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Auch während der Gespräche erzählten die Jugendlichen, dass sie in den Angeboten gerne Pingpong oder Billard spielen. Jugendliche, die Tischfussball spielen, wurden weniger häufig beobachtet als Jugendliche, die Pingpong oder Billard spielen.

Weitere beobachtete Bewegungsaktivitäten sind die beiden Ballsportarten Fussball und Basketball. An einem Befragungsstandort können die Jugendlichen, wie weiter oben bereits erwähnt, drinnen Fussball spielen, was beim Besuch zur Befragung auch rege genutzt wurde. Skaten und Scooter gefahren wird nicht nur am Befragungsstandort mit der grossen Skateanlage. Die Jugendlichen nutzen diese Bewegungsaktivitäten, sowie das Fahrrad auch, um zu den Standorten zu kommen.

Auch die *Fitnessräume* wurden an mehreren Standorten während der Besuche genutzt. Einzelne Jugendliche erzählten, dass sie ausschliesslich wegen des Fitnessraums an den Standort der OJA kämen.

Die Jugendlichen nannten in den Gesprächen vereinzelt, dass sie in den Angeboten der OJA tanzen oder boxen. In den Gesprächen mit den Mitarbeitenden wurde erwähnt, dass die Jugendlichen alle Sporträume nutzen. Die Tanzräume werden teilweise auch von Gruppen zum Üben genutzt.

Zudem ist das Freizeitzentrum Dreirosen ein spezifisches Sportangebot der OKJA, welches einige Jugendliche gerne zum Trampolinspringen aufsuchen.

Im Rahmen der OJA spielen die Jugendlichen häufig Pingpong, Billard, Fussball oder Basketball. Zudem skaten sie und fahren Scooter. Andere nutzen das Fitnessangebot, tanzen oder boxen.

## 4.2 Sport- und Bewegungsaktivitäten in der sonstigen Freizeit

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse bezüglich der Sport- und Bewegungsaktivitäten beschrieben, denen die Jugendlichen in ihrer Freizeit allgemein nachgehen. Die Datenquelle hierfür sind die Gruppengespräche, die Online-Befragung und das Selfie-Journal.

Die Ergebnisse des Selfie-Journals zeigen, dass sich unter den eingegangenen Nachrichten vier mit spezifischen Sportaktivitäten befinden: Basketball, Fussball, Spaziergehen mit dem Hund und Joggen. Fünfmal wird erwähnt, dass man mit den Freunden in der Stadt unterwegs sei – einmal unterwegs zu einem Standort der OJA. Vier Nachrichten sind Tätigkeiten zu Hause, wie Zimmer aufräumen, Netflix oder YouTube schauen und «chillen».

Da die Jugendlichen in der Schule auch viele unterschiedliche Sportarten ausprobieren, wurden sie während der Gespräche nach den Sportarten gefragt, die ihnen besonders wichtig sind, bzw. denen sie häufig in ihrer Freizeit ausserhalb der Angebote der OJA nachgehen. In den Gesprächen nannten die Jugendlichen 31 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten. Mit Abstand am häufigsten wurde Fussball genannt (vgl. Tabelle 3). Knapp halb so viele

Jugendliche gaben an, dass sie Tanzen oder Basketball als Sport betreiben. Wenige Jugendliche haben Kampfsport, Schwimmen, Spazieren, Skaten<sup>6</sup>, Fitness/Kraftraum, Handball und Tischtennis genannt.

**Tabelle 3: Sportarten nach Anzahl Nennungen**

	<i>Anzahl Nennungen</i>
<i>Fussball</i>	23
<i>Basketball</i>	11
<i>Tanzen</i>	11
<i>Kampfsport</i>	5
<i>Schwimmen</i>	5
<i>Spazieren</i>	5
<i>Skaten</i>	4
<i>Fitness/Kraftraum</i>	4
<i>Handball</i>	4
<i>Tischtennis</i>	4

Vereinzelte Jugendliche nannten auch Boxen, Klettern, Pumptrack, Tennis/Squash, Velofahren, Kanu/Kajak, Reiten, Schlittschuhlaufen und Volleyball. Jeweils eine befragte Person geht einer der folgenden Sportarten nach: Golf, Inlinern, Leichtathletik, Outdoorparcours-Anlagen, Street-Workout, Rennen, Schlumpfball, Streetball, Unihockey, Ultimate Frisbee, Wasserspringen und Fallschirmspringen.

29 Jugendliche besuchen Sport-Vereine, die anderen gehen den Bewegungsaktivitäten mit Freunden oder der Familie nach.

### *Altersvergleich*

Aus den Daten lässt sich schliessen, dass die jüngeren Jugendlichen mehr verschiedene Sportarten nutzen als die älteren Jugendlichen: In der jüngsten Altersgruppe (10-12-Jährige) werden 19 verschiedene Sportarten genannt, in der Kategorie der 13-15-Jährigen 14, und 13 in der Alterskategorie der 16-18-Jährigen sowie 7 in den Gesprächen mit den über 18-Jährigen.

Zwei Drittel der Jugendlichen, die ihren Sport in Vereinen ausüben, sind zwischen 10 und 12 Jahre alt.

### *Geschlechtervergleich*

Es zeigt sich, dass es vereinzelte Sportarten gibt, die während der Befragungen nur von weiblichen Jugendlichen genannt wurden, wie Tanzen und Reiten. Ausschliesslich von männlichen Jugendlichen wurde Boxen, Handball, Skaten und Pumptrack genannt. Ebenso wurde Fussball deutlich häufiger von den männlichen Jugendlichen erwähnt.

<sup>6</sup> Um die Angaben nicht zu verzerren, wurden die Jugendlichen, mit denen im PurplePark gesprochen wurde und die dort stets Skaten, nicht mitgezählt.

Es lassen sich keine Tendenzen nach Befragungsort bezüglich der Sportarten feststellen.

Unabhängig von den Angeboten der OJA üben die Jugendlichen eine Vielzahl unterschiedlicher Sportarten aus. Fussball ist die meistgenannte Sportart, gefolgt von Tanzen und Basketball. Die Daten lassen die Vermutung zu, dass jüngere Jugendliche mehr unterschiedliche Sportarten praktizieren und häufiger in Vereinen aktiv sind als die älteren Jugendlichen. Vereinzelt Sportarten wie Tanzen und Reiten wurden nur von weiblichen Jugendlichen genannt.

### 4.3 Sportangebote: Nutzung und Gründe für die Nutzung

In diesem Abschnitt wird die Nutzung der Sportangebote auf Basis der Auswertung der Stadtkarte und der Gespräche mit den Jugendlichen beschrieben. Auf der Stadtkarte (Abbildung 1, weisse Kästchen mit roter Schrift) sind die folgenden sechs Standorte verzeichnet: Hallenbad Rialto, Kunsteisbahn/Gartenbad Eglisee, Gartenbad Bachgraben, Kunsteisbahn St. Margarethen, Trendsporthalle und das Gartenbad St. Jakob.

#### 4.3.1 Nutzung der Sportangebote

Was die Nutzung der Sportangebote betrifft, wurden in mehr als der Hälfte der 52 Gespräche das Gartenbad Bachgraben (33 Kennzeichnungen), das Gartenbad St Jakob (29 Kennzeichnungen) und die Kunsteisbahn St. Margarethen (29 Kennzeichnungen) als genutzt bezeichnet. Das Gartenbad/Kunsteisbahn Eglisee wurde in 21 Gesprächen als genutzt genannt, gefolgt von der Trendsporthalle mit 19 Nennungen und dem Hallenbad Rialto mit 11 Nennungen (vgl. Tabelle 4).

**Tabelle 4: Genutzte Standorte «Sportangebote»**

Standort	Gespräche, in denen der Standort als genutzt gekennzeichnet wurde	
	Anzahl Gespräche	In Prozent aller Gespräche
Gartenbad Bachgraben	33	63%
Gartenbad St. Jakob	29	56%
Kunsteisbahn St. Margarethen	29	56%
Kunsteisbahn/Gartenbad Eglisee	21	40%
Trendsporthalle	19	36.5%
Hallenbad Rialto	11	21%

Die Jugendlichen wurden nach weiteren Orten, die sie in der Stadt Basel für sportliche Aktivitäten nutzen, gefragt. Dabei gaben mehrere an, dass sie sich an unspezifischen öffentlichen Orten treffen. Häufig genannte Orte, welche die Jugendlichen als Treffpunkt, aber auch für Bewegungsaktivitäten nutzen, sind der Rhein, die Rheinbadi und das Rheinufer. Bewegungsaktivitäten, die sie dort ausüben sind Schwimmen und Spazieren.



Verschiedene Parks wurden in den Gesprächen als Treffpunkt, aber auch zum Spazieren (mit dem Hund) oder genannt: Schützenmatte, Dreirosenmatte, Erlenmatte und Horburgpark. Einzelne Jugendliche nutzen auch die Spielplätze an diesen Orten.

Fussballfelder werden im Rahmen des Vereins, aber auch von den Jugendlichen mit Freunden aufgesucht. Mit Freunden nutzen die Jugendlichen auch Schulhausplätze oder offene Turnhallen zum Fussball spielen.

Bei der Gruppe der Skater sind der Voltaplatz, der Wettsteinplatz und das «Port Land»<sup>7</sup> beliebte Orte.

Vereinzelte Befragte erzählten auch, dass sie die Sportplätze, Reiterhof, Ballettsaal, Pumptrack oder Kletterhallen nutzen.

Es lassen sich keine Unterschiede zwischen den Alterskategorien, dem Geschlecht oder dem Befragungsstandort bezüglich der Nutzung der Sportangebote ausmachen.

Die Gartenbäder, Kunsteisbahnen und die Trendsporthalle werden von vielen der befragten Jugendlichen genutzt. Das Hallenbad Rialto wird deutlich weniger häufig als genutzt genannt als die Freibäder. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass das Hallenbad weniger als Treffpunkt genutzt werden kann als die Freibäder, wo die Jugendlichen auch einfach hingehen, um Zeit miteinander zu verbringen.

Der Rhein und verschiedene Parks werden als Treffpunkt, aber auch für Bewegungsaktivitäten genutzt.

#### 4.3.2 Gründe für die Nutzung der Sportangebote

In den Gesprächen nennen die Jugendlichen unterschiedliche Gründe, weshalb sie Sportangebote nutzen.

Die Jugendlichen nutzen die Sportangebote aufgrund der spezifischen Tätigkeiten, die sie dort machen können, aber auch als Treffpunkt, wie nachfolgendes Zitat zeigt:

*«Gartenbad St. Jakob, dort fahre ich mit dem Velo hin, in ca. 25 Min bin ich dort. Ich gehe vor allem dort hin, um Kollegen zu treffen.» (FJG\_1, P.12)*

Weitere häufig genannte Gründe sind die Nähe zum Wohnort und der Preis. Die Jugendlichen schätzen es, wenn sie günstige Angebote nutzen können. Dies ist auch der Grund für die Jugendlichen, die Fitnessmöglichkeiten im Rahmen der OJA zu nutzen. Weiter nannten die Jugendlichen als Grund, dass das Sportangebot ihnen Spass mache. Auch die Ausstattung der Angebote scheint ein Grund zu sein, weshalb gewisse Sportangebote genutzt werden.

<sup>7</sup> <http://portlandbasel.ch/>

Die Trendsporthalle wird häufig aufgesucht, weil sie im Vergleich zu den anderen Skateangeboten eine Halle ist und somit auch bei Regen oder Kälte genutzt werden kann. Das Skateangebot am Wettsteinplatz wird wegen der Beleuchtung geschätzt, so kann dort auch in der Dunkelheit geskated werden. Bei den Gartenbädern wurde mehrmals erwähnt, dass das Vorhandensein eines Sprungbrettes Grund für die Nutzung des Standortes sei:

*«Ob ich ins Gartenbad Bachgraben oder St. Jakob gehe, entscheide ich je nach Lust, zum Beispiel ob ich Lust habe zum Sprungbrett springen.» (FJG\_4, P.16)*

Im Vergleich zu den Angeboten der OJA nannten die Jugendlichen, dass sie Sportangebote auch mit der Familie, der Schule oder dem Heim nutzen.

Als Hindernisse, die Angebote zu nutzen, wurden zusätzlich zu dem nicht Vorhandensein der Gründe (kein Spass, Aktivität wird nicht ausgeübt, zu weit und zu teuer) die Wetterverhältnisse genannt. Als weiteres Hindernis wurde erwähnt, dass man sich wegen der Personen, die vor Ort seien, nicht wohlfühle. In mehreren Gesprächen wurde bezüglich der Nutzung der Fussballplätze beim Schützenmattpark erwähnt, dass diese immer voll seien sowie nach 20:30 Uhr das Flutlicht ausgeschaltet werde, weshalb das Angebot nicht genutzt werden könne.

Es lassen sich keine Unterschiede zwischen den Alterskategorien, dem Geschlecht oder dem Befragungsstandort ausmachen.

Die Gründe, weshalb die Jugendlichen Sportangebote nutzen, sind ähnlich wie die Gründe, weshalb sie Angebote der OJA nutzen: Freund\*innen treffen, Spass haben, kurzer Anfahrtsweg, niedrige Kosten und die spezifische Aktivitätsmöglichkeit. Zudem zeigt sich, dass die Jugendlichen Sportangebote auch im Rahmen der Schule, eines Heims oder der Familie nutzen.

#### **4.4 Gewünschte Angebote im Bereich Sport- und Bewegungsaktivitäten**

Die Jugendlichen wünschten sich in den Gesprächen verschiedene weitere Sport- und Bewegungsangebote, die nachfolgend beschrieben werden.

Am häufigsten wurden mehr öffentlich zugängliche Fussballplätze mit Flutlicht gewünscht, gefolgt von einem grösseren professionell gebauten Skatepark. Auch ein Naturbad, ein abgetrenntes, kostenloses Schwimmbad am Rhein sowie ein grosses Hallenbad mit Sprungturm und Rutschen wurde gewünscht. Einzelne Wünsche beziehen sich auf eine stehende Welle zum Surfen oder ein öffentlich zugänglicher Ort fürs Boxtraining. Der Wunsch nach einer

Minigolfanlage, die nachts offen ist, oder Stadt-Golf<sup>8</sup>, bei welchem man bei einem Stadtrundgang an freien Plätzen in der Stadt Golf spielen kann, wird in den Gesprächen geäußert. Ebenso wurden mehr offene Turnhallen und längere Öffnungszeiten bei den Midnightsports gewünscht.

<sup>8</sup> Siehe beispielsweise Stadt-Golf in Fribourg (<https://www.fribourgregion.ch/de/freiburg/erlebnispfade/stadtgolf-parcours/>).

## 5 Literatur

- Bohnsack, R. (2010). *Rekonstruktive Sozialforschung Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Budrich.
- Deinet, U., Gumz, H.; Muscutt, C. und Thomas, S. (2018). *Offene Ganztageschule – Schule als Lebensort aus Sicht der Kinder*. Berlin: Budrich.
- Fachstelle Planungsgrundlagen (2020). *Offene Kinder-und Jugendarbeit Entwicklung der Zielgruppe und Angebote*. Bericht online verfügbar unter: <https://www.jfs.bs.ch/ueber-uns/aufgabenleitung/planungsgrundlagen/berichte.html> (23.12.2021).
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 3. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.